



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
98 (1888)**

188 (5.8.1888) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-36180](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-36180)

General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2249.

(Böbische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

Journal Mannheim.

Verantwortlich: Chef-Redakteur

Julius Kay.

Für den Inseratenteil: H. Lohner.

Notationsdruck und Verlag der

Dr. G. Haas'schen Buch-

druckerei.

(Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.)

(Sammtlich in Mannheim.)

Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Bringslohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag 2. 1.90 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonnelle-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamenzelle 40 Pfg.
Einzel-Nummern 5 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Nr. 188, 2. Blatt.

Bestenfalls und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag, 5. August 1888.

Feuilleton.

Abschnitt aus „Schilderungen aus Natal und den Südostafrikanischen Freistaaten“

von J. E. Vogel und C. F. Schenk.

„Natal“ Nr. 22, 23, 26.

Urban.

Eine vierstündige Fahrt bringt uns auf gut gepflasterten Straßen längs des in die Lagune hineingebauten Hafens an einer Terrainerhebung, welche von Comptoirern und Speichern, von mit üppiger Vegetation umwachsenen, meist einstöckigen Holzhäusern gesäumt ist, vorüber nach Urban selbst. Die Sonne glüht trotz des südafrikanischen Winters.

In den belebten Straßen, besonders in Main Street, in welchen Kirchen mit monumentalen Baarenlagern und hübsch ausgestatteten Kaufhäusern abwechseln, wo aber die jeder Secunde eigenthümliche und unangenehme Beigabe der Trinitubiden nahezu fehlt, wirkt das frische Grün der allenthalben vertheilten Gartenanlagen sehr günstig.

Urban ist die Heimath der Gemüthlichkeit, niemand fühlt sich heutzutage, die zu geschickter Arbeit wird heute oder auch morgen erlernt. Hier herrscht, trotz des lebhaftesten Verkehrs und Handels zur See und mit dem Hinterlande, kein Hasten und kein Drängen; gemächlich rollen sogar die Tramwayen dahin, gemächlich geht jeder seiner Arbeit nach. Nicht vor 9, Uhr des Morgens verläßt der Kaufmann zu Fuß oder häufiger noch zu Pferd seine außerhalb des Stadtgebietes gelegene Wohnung, um seine Waarenverladung, wo er bis 6 Uhr verweilt, zu erreichen. Niemanden fällt es ein, einen Wägelwagen zu besteigen, obwohl jeder, der es erlauben kann, eine Wohnung auf dem die Stadt umarmenden Hügelkranz besitzt.

Die Stadt ist augenscheinlich auf dem verfallenden Theil der Lagune erbaut, welche halbmondförmig nach Süden von Dünen begrenzt, stundenweit und sich verflachend in das Land einschneidet. Im Norden und Nordosten erhebt sich die bewaldete Anhöhe, die Villenansiedelung Berea, auf welcher Landhaus an Landhaus aus dem tropisch üppigen Gärten hervorragt.

Doch aufgeschlossene Eucalypten, schattenspendende indische Feigen, Drangen- und Zitronenbäume; schlank Palmen, Mangos, tiefenblätterige Bananen, Strektyas, flammendroth blühende Aloes und Cacteen aller Arten und der prächtig gefiederte Bombus bilden hier eine stänendurchwobene Wildnis, in welche durch geschickte Gartenanlagen ein gewisses System gebracht worden ist, das nicht verfehlt, das Auge zu entzücken.

Die Herrlichkeit dieser Idylle wird durch das meist tiefe Blau des darüber sich spannenden Himmels, durch die Klarheit der Luft, welche die landschaftlichen Kontouren scharf hervortreten läßt, wirkungsvoll unterstügt, während nahezu stets eine leichte vom Indischen Ozean herüberwehende Brise leicht kühlend die Baumkrone bewegt und die Gluth der afrikanischen Sonne mildert.

Im Straßenverkehr erscheinen die ansässigen Europäer im leichten Sommeranzuge, die Damenwelt in luftiger weißer Kleidung und großem Strohhut. Die zahlreichen Kulis (indische Arbeiter) zeichnen sich durch malerische, bunte Tracht aus, den Kopf stets mit dem weißen Turban bedeckt, während die indischen Frauen mit dem malerischen Faltenwurf ihrer Kleidung und dem elastischen Ganga, wäre der häßliche, verunglückte Rosenring nicht, an die Antike erinnern könnten.

Die arabischen Händler gehen stets gravitätisch in engen, weißen Kasanen einher und zeichnen sich durch eine Kopfbedeckung aus, welche mit der deutschen Hausmütze Verwandtschaft zeigt.

Die zahlreiche eingeborene Kaffernbevölkerung überseits, sofern sie in der Stadt Arbeit gefunden, paradiert meist in abgetretenen, fadenhäutigen englischen Militärstiefeln, in Beinkleidern, zu deren Anfertigung der Fleiß und die Phantasie des Anhabers möglichst bunte Belegstücke zusammengetragen und verwendet hat, bei deren Bau der „Styl“ jedoch vollkommen Nebenache geblieben ist.

Der sogenannte „wilde“ oder Kraalkaffer emancipiert sich von dieser schlechten Kopie europäischer Kleidung; stolz schreitet er daher, Knüttelstab und Asagai in der Hand, Verschmüre auf dem Kopfe, Bekränge oder geschickte Holzspinde in den weitgeschlagenen Ohren, deren eines auch hin und wieder als Gehör der abweisenden Rodtasse eine Holzspindel aufnimmt. Am Hinterhaupte beherbergt das Wohlhaar den unaussprechlichen, stets hübsch geschminkten beinernen Schmutzabalslöffel. Der übrige Mensch ist, abgesehen von dem aus Belgewert hergestellten Gürtel und der mit einer gewissen Grandezza getragenen verengten verächtlichen Tunika, die ihm das Geleg der Zwangsbekleidung andeutet, nackt. Als Schmuck werden Messingringe am Anhel des linken Beines getragen.

Dem derartig geschmückten Herrn und Haupt des Kraals folgen seine Weiber, wenn er deren mehrere zu besitzen reich genug ist, gewöhnlich abgearbeitete, dünne, häßliche Gegenstände, deren Aussehen beweist, daß sie die Arbeitsflavirnen ihres Gebietes sind. An diese schließt sich des Kraalheeren nach dem Viehstande werthvollstes Besitzthum — seine Töchter — an.

Glücklich ist der, welcher deren viele besitzt, denn jede derselben bedeutet bei der Verheirathung ein für den Vater durch so und so viel Oaken repräsentirtes Kapital; ein Raubgeld, welches sich nach dem Wohlstand des Bräutigams, natürlich aber auch nach dem Reizen und der körperlichen Kraft der Braut bemisst. Dem Handelswerth entsprechend, gehen bei auch die Töchter des Vaters Allege und Fürsorge in voller Wäke; die ihnen zugetheilte Arbeit rebusirt sich nahezu auf nichts; nicht allein, daß sie wohlgenährt

werden, man mähet sie, um nach lokalen Anschauungen den Marktwert zu erhöhen. Die vollen, runden, geschmeidigen Mieder erscheinen gut eingeeßt, die Schenkel sind mit Oder bemalt, Schürzen und Kopfhaar mit Perlschürzen geziert. Die Stirnhaare werden wie in Europa in überhängende Locken gedreht, reichlich gesalbt und roth gefärbt. Den Schluß des Auges bildet der zahlreichere kleinere Nachwuchs.

Tritt das Haupt dieser Gesellschaft in einen Kaufladen, um ein Messer, Bell oder ähnliches Werkzeug zu erwerben, so hält sich die ganze Familie beschiden an der Schwelle; die erwachsenen Mädchen mit züchtig nach dem Boden gerichteten Augen, die Frauen und Kinder jeden Gegenstand mit Ueberwachung und Neugier anstarrend.

Die herangewachsenen Söhne sieht man selten in den Reihen der Familie, meist sehen sie in den Diensten der Weisen, sei es als Ochsentreiber, Ackerarbeiter oder Holzhafer; auch eifrige Beschäftigt, in möglichst leichter Weise ein kleines Kapital zu sammeln, um einige Stücke Rindvieh erwerben zu können.

Mit dem Besitze eines kleinen Viehstandes beginnt für den Kaffer die Annehmlichkeit des Lebens, und zwar ohne schwere Arbeit, die er prinzipiell verabseht. Die kleine Herde ernährt ihn nicht allein, sondern sie bietet ihm die Mittel, wie wir oben gesehen, sich Frauen zu kaufen und mit deren Erwerb das ererbte Hausleben des Familienhauptes zu beginnen.

Es ist somit nicht überraschend, den jungen Bantu früh schon den väterlichen Kraal verlassen zu sehen, um sobald als möglich die erwünschte Selbstständigkeit mit ihren Annehmlichkeiten zu erreichen. Bis dahin wird ihn der väterliche Kraal setzen, höchstens daß er einmal die Sonntagsfeier seiner Arbeitgeber bemitt, um die oft viele Stunden weite Fußreise nach der Heimath anzutreten.

Der angenehme erste Eindruck, welchen die Lage und Bauart der Stadt Urban auf den Besucher ausübt, gewinnt an Stärke durch den Verkehr mit ihren Bewohnern und durch Ausflüge in die Umgegend.

Die Bevölkerung, wohl infolge der angenehmen Lebensweise, des herrlichen Klimas und der Leichtigkeit, einen Lebensunterhalt zu finden, zeigt sich dem Fremden entgegenkommend, mittelstimmig und hat die Steifheit des englischen Lebens aus der kolonialen Gesellschaft beiseite; Klassenunterschiede unter den weißen Bewohnern existieren kaum oder aber man ist bestrebt, dieselben zu bemänteln. Die weiße Hautfarbe bildet ein passpartout, und hierauf begründet sich wohl auch die allgemeine Wohlthätigkeit der weißen Bevölkerung. Bettler, Nichtsthuer, Arbeitsscheue sind nicht zu entdecken. Die Sprache, die grammatische Ausdrucksweise, welche in Afrika wie überall stets als ein Unterscheidungszeichen zwischen Gebildeten und Ungebildeten gilt — hat in Natal diese Eigenschaft verloren. Das hier gesprochene Englisch, abgesehen von kleinen nordischen Eigenheiten als Folge der zahlreichen schottischen Einwanderung, ist ein auf fallend reines.

Dürftigkeit scheint kaum vorhanden zu sein; ebensowenig fällt aber der Reichtum Einzelner in das Auge. Wo ein jeder zu leben hat, gibt es wenige mit genügender Energie, um sich in häßlicher Form durch außerordentlichen Wohlstand über ihre Nachbarn zu erheben. Wer sollte auch in diesem stets mit blauem Himmel gelegenen Lande Anlaß finden, der sacra auri famas in intensiver Weise zu huldigen? Die Zeit nach Geld und Erwerb, wenn sie auch in der letzten Zeit durch das in Südafrika aufgetretene Goldfieber einige Opfer gefordert hat, ist nicht in ihrem Elemente in einem Lande, wo die Wintertemperatur zwischen 13° und 23° C. schwankt und Orangen, Bananen und Ananas während der Wintermonate reifen.

Ein Spaziergang vor der Stadt, ein kleiner Ausflug in die Umgegend überzeugt von der reichen subtropischen Fruchtbarkeit und entzückt durch landschaftliche Schönheiten. Berg und Thal, Wald und Feld, Obstgärten, Weideland, große Bambusgebüsch, schattige Orangenaine voll goldener Frucht, elegante Palmgruppen und schattenspendende, weitverzweigte Feigenbäume fesseln das Auge allenthalben. Ein jeder Hügel des langsam ansteigenden Terrains bietet ungenante isenische Effekte, erdfüet einen wohlthuenden Ausblick auf grüne Landschaft und den tiefblauen Indischen Ozean. Dieselbe herrliche Szenerie, kaleidoskopisch durcheinander geschoben, zieht sich 15 und mehr englische Meilen landeinwärts, bis schließlich hohe Tafelberge den Anblick der See vom Hübe ausschließen.

Verkehrsmittel in diesen Gegenden sind die sandigen Straßen von höchst primitiver Anlage und eine schmalspurige Eisenbahn von wunderbarer Konstruktion und Bewirthschaftung.

Der Erbauer dieses Schienenweges ist aber war jedenfalls ein eingelegelter Widersacher tiefer Einschnitte und hoher Wölbungen. Ein Verächter aller unterirdischen Arbeit, hat er den Schienenkörper in Schlangenlinien, jede Wölbung sorgfältig vermeidend, derart auf Unwegen geführt, daß es hochschätzbar keine Schwierigkeit für einen wohlbehaltenen Mann bildet, von einer, sagen wir 12 bis 15 e. Meilen von Urban entfernten Station ebenso rasch die Stadt zu erreichen, als dies dem Dampftrasse gelingt. Eine solche Leistung erscheint weniger außerordentlich, wenn man in Anschlag bringt, daß der durch diese Eisenbahnlinie adoptirte Bewegungsmodus eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 12 e. Meilen pro Stunde nicht übersteigt. Wir haben selbst erlebt, daß ein Bahnbediensteter, welcher übersehen hatte, dem Schaffner ein Paket einzubändigen, dem schon über 20 m. von der Station entfernter Zuge nachließ, diesen, der seine Bewegung in keiner Weise hemmte, einholte und das Paket zur Beförderung übergab. Dieses Unternehmen beanspruchte einen Zeitaufwand, während dessen der Bahnzug nach europäischen Begriffen mindestens $\frac{1}{2}$ Km. würde zurückgelegt haben.

Die Fahrpreise der III. Klasse sind niedrig; dieselbe wird aber auch nahezu ausschließlich nur von Kulis und Kaffern

benutzt. Die weiße Bevölkerung wählt die II. oder I. Klasse zur Beförderung, zahlt dagegen aber auch eine unverhältnismäßig hohe Taxe für die zurückzulegende Strecke, immerhin aber noch wenig genug, wenn man die unverhältnismäßig lange Fahrzeit in Anschlag bringt.

Der ganze Küstenstrich Natal's von der Nord- bis zur Südgrenze und etwa 15—25 e. Meilen landeinwärts, ist, was Szenerie, Fruchtbarkeit und klimatische Verhältnisse betrifft, unübertrefflich günstig. Kaffee, Zucker, Arrowroot, Thee, Tapioka, Tabak, Delnüsse, nahezu alle tropischen und subtropischen Gartenfrüchte, gedeihen herrlich, selbst angeichts der noch wenig entwickelten Art der Bewirthschaftung. Von Weibfrüchten bringt Natal im Sommer, daher im Winter reichliche Ernten. Die tropische süße Kartoffel gibt das ganze Jahr Erträge, mit der europäischen Kartoffel dagegen wird eine reichliche Winterernte erzielt; da aber die Abgabegebiete aller dieser von der Natur verschwenderisch gesendeten Gaben theils zu entfernt liegen, theils ähnliches ebenso reichlich produzieren, so weiß der Küstenlandwirth häufig nicht, wie er sich seines Ueberflusses entledigen soll, da das Hinterland nicht dicht genug bebüet und die Ausfuhr „über See“ aus natürlichen Gründen verflochten ist. Wäre dieser Ueberfluth nicht, so müßte die ackerbauende Bevölkerung der Küstenstriche nahezu mühelos wohlhabend werden.

Anders verhält es sich in den jenseits der Küstensonnen gelegenen Distrikten. Die fortwährend ansteigende, in den bis zu 12,000 F. sich erhebenden Drakensbergen gipfelnde Bodenerhebung bietet für die Viehzucht ein weites Feld, und der Bewohner prosperiert mit Herde, Schaaf- und Viehzucht, deren Produkte, worunter besonders Schafwolle und Angorahaar zu nennen sind, guten und lohnenden Absatz für die Ausfuhr finden.

Dieser Theil des Landes, welcher vorwiegend von Boers holländischer Abstammung bewohnt ist, böte der Einwanderung des energischen deutschen Bauern ein umfangreiches Feld einträglicher Thätigkeit. Leider ist das deutsche Element bis jetzt in der Kolonie nur sehr gering vertreten. Die meisten dieser deutschen Ansiedler haben sich jedoch von fast vollständiger Armut in wenigen Jahren durch Arbeitamkeit und besonders durch ihre sprichwörtlich angewordene Gemüthsamkeit zu Wohlstand und eigenem Landbesitze emporgearbeitet und dienen mit Recht dem indolenter angelegten Boer zum Vorbilde.

Trotzdem die Küstenbevölkerung aus den obenangeführten Gründen, d. h. des schwierigen Absatzes der Produkte wegen, in einer mäßigen Lage sich befindet, geben diese Mängel dennoch nicht Ursache zu Klagen; ein philosophischer Trost hebricht alle; der zeitweise gute oder schlechte Gang der Geschäfte macht sich wenig oder gar nicht bemerkbar; man vermag sich so gut es eben geht, zahlreiche Feiertage geben Anlaß zu Ausflügen, Winkeln, Wettrennen an allen Ecken und Enden, Bürgerwehparaden, Konzerten und Viehtheater-Vorstellungen. Daß der Schuß in vielen Fällen sehr hart drückt und „wo“, verläutet nur in Privatgesprächen, unter vier Augen; höchstens ertönt einmal von ungefahr ein Schmerzschrei in einem Lokalblatte. Der Hauptbeschwerungsgegenstand der Kolonialzeitungen gilt eben jetzt dem Aufschwung der Transporte nach den Transvaal-Goldfeldern, und den dadurch erheblich gesteigerten Eisenbahn-Einnahmen, sowie der Arbeiterfrage. Auf die Eisenbahn-Angelegenheiten werden wir später zurückkommen; für's Erste seien hier wie in Europa brennenden Arbeiterfrage einige Worte geübt.

Obgleich in Natal von Sozialismus im europäischen Sinne natürlich nicht die Rede sein kann, so kommt hier eine andere Phase der Arbeiterfrage zur Geltung. Es handelt sich um die weitere Zulassung oder Unterdrückung der Einwanderung indischer Arbeitskräfte (Kulis). Diese Einwanderung, welche durch die Abneigung der großen eingeborenen Kaffernbevölkerung gegen eine gebundene regelmäßige und dauernde Arbeit auf Plantagen und in den Städten vor einer Reihe von Jahren ins Leben gerufen wurde, schien, zu Anfang wenigstens, jedermanns Wünschen zu entsprechen. Die Kulis wurden unter Ueberwachung der Regierung von Indien aus eingeführt, mußten sich auf fünf Jahre kontraktlich ihren Arbeitgebern verpflichten, waren fleißig, gemäßig, mäßig in ihren Ansprüchen und anseßig in allen ihnen übertragenen Arbeiten, sowohl im Felde, wie im Hause und Hofe, so daß man sich glücklich schätzte, von der Verwendung des indolenten, plumpen und wenigen Monaten nach Hause strebenden Kaffern Abstand nehmen zu können. Als aber nach und nach das erste Tausend Kulis seine Vertragszeit abgeerbetet hatte, und keine Niene machte nach der Heimath zurückzuföhren, vielmehr sich im Lande als „freie“ Kulis festsetzte, zu je nach höheren Mieten, als die weiße Bevölkerung zu zahlen gewohnt war einige Acker Landes pachtete, den ganzen Gartenbau an sich riß und zu weit niedrigeren Preisen als die weißen Konkurrenten seine Produkte ausbot; als endlich andere sich als Bäcker, Schuhmacher, überhaupt als Kleinhandwerker niederließen, den Kleinhandel monopolisirten, und durch Gemüthsamkeit und billigere Arbeitsweise, mit welcher die Weisen nicht zu konkurrieren vermochten, das Terrain behaupteten — da fing an einmal allerorten das Klagen an über die lästigen Klagen und man begann zu spät darauf zu sinnen, auf welche Weise man sich des lästigen Gastes entledigen könne.

Was jetzt aber hat man trotz Parlamentskommissionen und Volks-Versammlungen vergebens nach Abhilfe getrachtet.

Es scheint eben eine Thatsache zu sein, daß der indische Arier dem Kaulaster in vielen Lebensbahnen mindestens gleich steht, so sogar geeignet ist, ihn zu überflügeln. Hierzu befähigt ihn die in den überfüllten indischen Indiens genossene harte Schulauf, die Lehre höchster Anpruchslosigkeit, welche eine fortwährende Nothlage ganzen Generationen entwickelt und eingeprägt hat.

Gerade die unendlich geringen Ausbrüche, welche der Kuli an die Lebensweise stellt, läßt ihn dem europäischen

Einwanderer überlegen sein, indem der letztere sich genöthigt sieht, seinen Tageserwerb schon deshalb zu erhöhen, um die ihm angewohnte Fleischnahrung aufrecht zu erhalten, seinen Bedarf an Getränken und so weiter decken und sich selbst, Frau und Kind anständig nach europäischer Gewohnheit kleiden zu können.

Im Gegentheil zu diesen Ansprüchen lebt der Indier von Reis, von Dhol (einer Art Linsen) und getrockneten Fischen, und trinkt nur Wasser; seine Kleidung und die der Seinen besteht aus wenigen Ellen bunten Baumwollstoffes, welchen ihm ein Stammesgenosse mit einem minimalen Gewinn verkauft. Sein Haushalt ist der einfachste, Lurus kennt er nicht weiter, als daß er sich und seine Familie mit Gold- und Silberperlen und Münzen ziert, ein Schmuck, welcher gleichzeitig einen Theil seines beweglichen Vermögens darstellt; jeder ererbte Penny bildet einen Reichtum zu dem Kapital der Zukunft. Daß ein solcher Kontrast den Weißen ein Dorn im Fleische geworden ist, dessen man sich mit allen Mitteln entledigen sucht, ist nicht zu verwundern.

Ein Willkommen dem Kaiser!

Beendet ist die Meerfahrt, laß nun die Schiffe ruh'n Und ruhe selbst, mein Kaiser, von Deinem edlen Thun. Schau, wie Dein Volk noch einmal so freudig blüht empor, Seitdem durch Dich verstümmte der Raben krächzend' Chor.

Stolz wie den Viking trug Dich der Ostsee dunkle Fluth, Doch nicht wie Sene tauchtest die Kiele Du in Blut; Des Friedens theur'ere Segnung, Du hast sie uns gewahrt, Millionen Herzen segnen Dir Deine Nordlandsfahrt!

Und während Deine Flagge im Sonnenstrahl stieg, Vor Deinem Bollernange manch' alter Groll entwich, Dat auch des Himmels Segen daheim gemangelt nicht, Ein junger Bollernjrosse erblüht der Sonne Licht.

Die fünf geliebten Prinzen, die Dir der Herr bescheert, O mögen sie einst werden Dir, Deiner Väter werth! Glückauf, o junger Adler, mit Deiner edlen Brut; „Nec soll oedit“, wahrlich, das liegt im Bollernblut! Steglitz, 1. August 1888. M. Origner.

Sport.

— Eine Trauerfeier. Für den so plötzlich durch einen unglücklichen Sturz auf der Rennbahn aus dem Leben geschiedenen Rittmeister Ermar v. d. Osten fand am Mittwoch Nachmittag im Trauerhause zu Berlin, eine Gedächtnisfeier statt. Eine Fülle der prächtigsten Kränze bedeckte den Sarg. Eine besonders herrliche Blumenpende hatte Prinz Friedrich Leopold dem schiedelichen Reiter gespendet. Auch Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Prinz Reuß XVII. und viele Andere hatten prächtige Kränze überreicht. Andere kostbare Blumenpenden trugen Widmungen des Unionklubs, des Vereins für Hindernisrennen, des Offizierkorps der Garde du Corps, der Garde-Jäger, der 1., 2. und 3. Garde-Regiments, des 1. Garde-Regiments, der 1. Garde-Regiments u. A. Der Trauerfeier wohnten Prinz Friedrich Leopold, der Erbprinz von Meiningen und Prinz Friedrich von Hohenzollern persönlich bei. Man sah ferner den kommandirenden General des Gardekorps, General von Bape, den Kultusminister Dr. v. Gohler, den Grafen Alten, den Grafen Schlimmbach und viele Hunderte von Offizieren aller Garde-Regimenter. Auch mehrere fremde Militärattaches erwiesen dem Entschlafenen die letzte Ehre. Seitens der Gardeoffiziere legten das Offizierkorps, die 1. Schwadron, das Sanitätskorps und die Einjährigen Kränze am Sarge nieder, und die gesammte 1. Schwadron unter dem Premierlieutenant v. Neumann bildete mit dem Trompetenkorps die Soldatenparade. Außerdem hatte jede Schwadron 20 bis 30 Soldaten zur Feier kommandirt. Nach einleitendem Gesänge hielt Dolmetscher Dr. Frommel die Trauerrede. Nach der Feier im Hause ordnete sich der Trauerzug zur Ueberführung nach der Anhalter Bahn, von wo aus ein Sonderzug der Verbindungsbahn den Sarg nach dem Steintiner Bahnhofs brachte. Von dort aus wird die Leiche nach dem Familiengut Groß-Jannowitz überführt, wohin bereits das Leichjerd „Lustig“ gebracht war.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der malitöse Hans von Bülow. Die Aufführung der neunten Sinfonie von Beethoven fand, so erzählt die „Mus. Jugendzeit“, in einem Meiningen Concert in Ausf. Hans von Bülow's Leitung versprach einen glänzenden Erfolg. Alle Musikliebhaber der Hauptstadt schwebten im Borgemuth eines seltenen Ohrenschmaus. Einige hohe Herrschaften zeigten so rege Theilnahme, daß sie sogar die Probe zu besuchen wünschten, zum größten Leidwesen des Dirigenten. Die zugegebene Ehre ließ sich jedoch unter keinen Umständen ablehnen und so blieb nichts übrig, als Mittel und Wege zu finden, auf eine anständige Art die unangebetene Ehre zu überwinden. Die Probe sollte beginnen. Die erlauchten Kunstfreunde hatten sich erwartungsvoll niedergelassen. Da rief Bülow den Jagottspieler an und befaß ihn, seine ganze Stimme von A bis B solo vorzutragen. Breitpurig setzte der Künstler sich in Postur und entlockte mit der arglosesten Miene seinem entsehligen Orchesterinstrumente die tonischsten Auren- und Brummklänge, die aus dem Zusammenhang des Tonwerks herausgerissen, ohne Verbindung mit den anderen Instrumenten ganz fürchterlich anzuhören waren. Der Dirigent unterbrach den Vortrag ab und zu und ließ einige besonders auffallende Stellen wiederholen und variiren. Endlich hatte der Jagottist glücklich den Schluß erreicht, aber Herr v. Bülow hat mit vergnüglichen Schmunzeln, das interessante Solo von vorne zu beginnen. Doch ehe sich der erste Organston wieder vernehmen ließ, hatten sich die ungeladenen Gäste erhoben um schleunigst den Saal zu verlassen.

— Defregger's Alpenheim. Ueber dem reizenden Tyroler Dorfe Dölsach, in dessen Pfarrsprengel Franz v. Defregger das Licht der Welt erblickt und dessen Kirche der Meister mit einem seiner herrlichsten Gemälde geziert hat, erhebt sich eine grüne Alpenhöhe, der Ederplan, 1982 Meter hoch. Auf diesem, eine prächtige Aussicht gewährenden Berge hat sich Professor Defregger im Jahre 1882 ein kleines Alpenhaus gebaut, in welchem er mit seiner Familie die Hochsommerstage der verfloffenen Jahre zugebracht hat. Neuestens ist dieses Haus durch munificente Schenkung des Meisters an den österreichischen Touristen-Club gelangt, welcher dasselbe als Unterkunftsheim für Touristen eingerichtet hat. Nicht nur der österreichische Touristen-Club, welchem Franz v. Defregger durch diese Schenkung einen höchst werthvollen Beweis der Hochachtung gegeben hat, sondern auch das touristische Publikum sind dem Meister für seine Schenkung zu hohem Danke verpflichtet, denn der Ederplan ist schon an und für sich ein glanzvoller Aussichtspunkt, aber durch die Hütte ist überdies die Möglichkeit gegeben, einen der großartigsten Aussichtspunkte der Alpen, den Ziegenkopf (2481 Meter), bequem ersteigen zu können. Die feierliche Eröffnung des Ederplanhauses findet am 14. August, gleichzeitig mit der Enthüllung einer Gedenktafel an Franz Defregger's Geburtshaus, anlässlich des Clubparties des

österreichischen Touristen-Clubs nach Tyrol und Kärnten statt, und Verehrer des großen Meisters dürfen diese Gelegenheit gerne ergreifen, um die durch Naturschönheit ausgezeichneten Stätten zu besuchen, wo Defregger seine Jugendjahre verlebte hat und wo fast jedes Haus eine Erinnerung an des Meisters künstlerische Hand besitzt.

— Zur Dombaufrage in Berlin können die „Bl. f. Arch. und Kunsthandw.“ mittheilen, daß die „Immediat-Commission“ ihre Arbeiten vorläufig beendet hat. Es haben ihr mehrere vom Prof. Julius Raschdorff auf Wunsch weiland Sr. Majestät des Kaisers Friedrich aufgestellte Entwürfe zur Kenntnisaufnahme und Begutachtung vorgelegen, von denen der eine den Beifall der höchsten Herrschaften gefunden hat und für die Ausführung ins Auge gefaßt ist, falls nicht noch ein öffentlicher Wettbewerb ausgeschrieben werden sollte. Dieser Entwurf zeigt in seinem Haupttheil eine Gruppe von drei Kuppelkirchen, deren architektonische Ausgestaltung sich wohl den Wünschen der Kaiserin Friedrich entsprechend, im Wesentlichen an St. Paul in London anlehnt. Die Mitte nimmt eine Festkirche von bedeutenden Maßen ein, in deren Front das Kaiser Wilhelm-Denkmal Platz gefunden hat. Dieser Hauptbau wird von zwei im Grundriß nahezu gleich gestalteten kleineren Kuppelkirchen flankirt, die etwa die Abmessungen der hiesigen Thomas-Kirche haben und deren nördliche als Gruft, deren südliche als Predigt-Kirche bezeichnet ist. An die letztere schließt sich eine Brücke, die in großem Bogen den Eingang zur Kaiser Wilhelm-Straße übernimmt und den Einblick in dieselbe verdeckt, sie führt auf einen mächtigen Thurm zu, eine in den Wogen geisterige Nachbildung des einst von Schläter für die Nordwestecke des königlichen Schlosses geplante Wasserturmes. Dieser Thurm steht mit dem Schloß in unmittelbarer Verbindung, so daß die Predigt-Kirche von letzterem aus in geschügtem Gange zu erreichen ist.

— Die Königin von Rumänien im Seebade Sult. Am südlichen Ende unseres neutralen Strandes, wo sich der Hauptummelplatz der Jugend befindet, wünschte die Königin ihr Strandzelt aufgeschlagen, um sich, wie sie ausdrücklich bemerkte, so recht vom fröhlichsten Kinderleben umgeben zu sehen. In aller Frühe des nächsten Morgens begab sich die hohe Frau bereits wieder an den Strand, wo sie sich mit ihren Damen mitten im blanken Sande in einer Kühle niederließ, die ihr von dienstfertigen Kinderhänden in der beliebigen Sultler Manier gegraben wurde und wo sie den langen Vormittag zubrachte, anscheinend ganz verloren in dem Anblick des unendlichen Meeres, das seine brandenden Wogen bis zu ihren Füßen rollte. Aber unwiderstehlich angezogen von der so offen zu Tage tretenden hinreißenden Freundlichkeit unseres königlichen Gastes, umringte sie binnen Kurzem ein dichter, dichter Kinderdickicht, dem sie fragend, plaudernd, Märchen erzählend, bald ihre Aufmerksamkeit zuwandte. Augenblicklich sieht die rumänische Königin wieder mitten am Strande, umgeben von zahllosen Kindern Kopf an Kopf, und erzählt ihrem atemlos lauschenden Auditorium die neueste, noch ungedruckte Geschichte Carmen Soltas, nur ab und zu unterbrochen von einem unbesinnlichen, kindlich laut begriffenen Jubel ihrer dankbaren Hörer. Die Königin hat ihren Kur-Aufenthalt in Westerland-Sult einwöchentlich auf vier Wochen festgesetzt. Gestern traf ganz unerwartet Fürst Leopold von Hohenzollern zum Besuch der Königin ein.

Gerichtszeitung.

— Auf Verfügung des Herrn Justizministers dürfen von jetzt ab in den königlichen Gerichtsgebäuden zu Berlin Speisen und Getränke, weder an die Beamten, noch an das Publikum, ferner verabreicht werden. Die von den Unterbeamten in den Gerichtsgebäuden errichteten kleinen Erfrischungsstuben, oder Canteenen, sind durch diese ministerielle Verfügung sämtlich aufgehoben worden. Gleichzeitig sind die Kaffeelane der Gerichtsgebäude angewiesen worden, darauf streng zu achten, daß auch Bier und sonstige Getränke während der Dienstzeit nicht durch Restaurateure in die Gerichtsgebäude hineingebracht werden. Durch diese Anordnung ist nicht allein den Beamten und dem Publikum, sondern auch den Rechtsanwällen, Geschworenen und Schöffen die Möglichkeit genommen, sich im Gerichtsgebäude zu erquicken. Die Herren Schöffen, die bisher gewohnt waren, während einer kleinen Pause zu frühstücken und hierzu ein Glas Bier oder Wein zur Stärkung zu sich zu nehmen, was man ihnen bei langen Sitzungstagen, namentlich bei der Hitze, nicht verargen kann, verlassen jetzt fast sämtlich in den Pausen das Gerichtsgebäude und restauriren sich in den in der Nähe der Gerichtshäute belegenen Lokalen.

— Exekution gegen Thiere. Die Zeiten ändern sich. Heute finden wir Vereine gegen Thierquälerei; man hat die Thiere als dem Menschen befreundete Geschöpfe unter den Schutz des Gesetzes und der Humanität gestellt. Früher wurden sie nicht selten in gesetzlicher Weise verfolgt und verurtheilt. Im Jahre 1120 erkommunizierte der Bischof von Leon die Fledermäuse und Kräuen, 1336 wurde auf richterliches Urtheil ein Schwein an den Galgen gehängt, weil es ein Kind zerissen hatte. 1474 löndeminierte der hochweise Magistrat von Basel einen Dahn als Hexenmeister zum Feuer, weil er ungewissheit ein Ei gelegt hatte! 1499 wurde nach Auspruch eines hochthöpenlichen Hofgerichtes zu Beauvais ein Däse, der einen Burschen geschwiegt hatte, gehängt. 1699 machte das Parlament von Audegane den Kräuen den Prozeß, stürzte sie wegen Verletzung fremden Eigenthums vor Gericht, gab ihnen einen Verteidiger und verurtheilte sie zulezt, sich an einen bestimmten Ort zurückzuziehen und sich daselbst vermindern zu lassen. 1464 erkommunizierte der Bischof von Lousonne die Blutegel, weil sie die Hühner tödteten, welche den Gläubigen in der Fastenzeit zur Speise dienten. In der gleichen Zeit wurden in Wallis die Weiskäfer in den Kirchenbann gethan. 1594 erwürte zu Vertiang der Henker ein Schwein, nicht etwa wegen Trichinen, sondern weil es — eine geweihte Dostie gefressen hatte.

Ein Berliner Junge.

Aus einer Schöffengerichtssitzung in Berlin. Det id det jedahn hätte, wenn ich ihn gekriegt hätte, det strecte id nich, denn verdient hatte ert, un det berbe. Weil id ihn nu aber nich gekriegt habe, will id ooch keene Strafe kriegen, denn id werde mir doch nich weien so'n dummen Bengel in't Loch stecken lassen? — Vorj.: Davon ist keine Rede, Sie sind nur wegen groben Unfugs in Gelfstrafe von drei Mark genommen worden, wofür Sie allerdings auch einen Tag Haft verbüßen können. Nun meine ich, Sie sollen lieber die Verurteilung zurücknehmen, wenn Sie den Jungen gedroht haben, denn wenn der Junge es auch wirklich verdient hat, so sind Sie doch nicht berechtigt, ihn so zu strafen. — Angell.: Det Geener bestrakt wer'n soll, weil er Geener wat jegeben hat, wat er verdient hat, det is mir 'ne Bregel — aber id habe ihn ja nich gekriegt. Dinter ihm herjewiesen bin id, det stimant, un jeloosen bin id, det id denke, id soll Tadelberne kriegen, aber der infamigste Bengel konnte dölter rennen, als wie id, un daburch is er mir denn eckapirt. — Vorj.: Nun, dann wollen wir in die Verhandlung eintreten, Sie heißen also Elise R... sind unverschelt und 46 Jahre alt? — Angell.: Det himt bis uf'n Namen un't Alter, un verberitah' wäre id ooch schon längst, wenn mein fectiger Bräutigam, der Serichant, nich jertorben wäre. Wenn doch Allens so jenuu joll genommen wer'n, denn kann der Alter ooch richtig anjesehen wer'n, id bin nämlich erst in't sechsundvierzigste.

— Vorj.: In den Akten steht, Sie heißen Albertine Elise R... und sind am 4. April 1842 geboren. — Angell.: Ja, det is ooch richtig. — Vorj.: Nun, dann rechnen Sie doch gefälligst mal nach, dann sind Sie ja bald 3 Monate über 46 Jahre alt. — Angell. (nach einigem Besinnen): Mein Jotte doch, ja, Sie haben recht, nehmen die't man nich jor jebel. Wie doch die Zeit jecht! Un denn nenne id mir Albertine un nich Elise; als ich 70 als Markdeuterin mit nach Frankreich jung, da hadde id einen Serichanten von die Weiskäfer un't Bräutigam un der jage immer, det Albertine wille komilfoher klingen dhäte als Elise. — Vorj.: So weit wären wir denn jekt; reden Sie nun nicht mehr als nöthig ist, damit wir zu Ende kommen. Sie haben eine Selterswasserbude? — Angell.: Ja woll, id stehe dicht vor die Hagenheide. Aber et is 'n schweres Jechäft, un wenn id keene Haare uf die Bähne hadde, denn würden die mir woll manchmal selbst in'n Ballong fieden un Erfrischungsjetränke von mir machen. Id habe wille ausjusehen von die Rabaubrüder. Det is 'ne bustje Sorte, jage id Ihnen, da muß man immer uf'n „vivo loqui“ sind, als der Franose jagt. Ratterlich, wenn die Weiskäfer in die Hagenheide zur Schiebung gewesen sind, denn habe id et jut, die kennen mir und id kenne die, det is so meine Kulör. — Vorj.: Erzählen Sie uns doch nicht so viel Ueberflüssiges, sondern beginnen Sie bei dem Streit, den Sie mit dem Jungen hatten. — Angell.: Also Sie kennen woll die Berliner Jungen, Herr Gerichtshof. Als Soldaten sind sie ja jut, aber als Jungen? Ne janze Schwefelbunde jage id Ihnen, die nicht als Rüdigeiten in 'n Kopp haben. Un denn, wat der is, den Schneider Dingen seiner, der mir hier in die Laube rinjbracht hat, der is det motwähste Subjekt, wat id kennen jelernt habe. — Vorj.: Aber so kommen Sie nun endlich doch zur Sache. — Angell.: Nun kommt die Schofe jleich. Juerit lernte id den Bengel kennen, als er an meine Bude kam un een Glas Wasser verlangte. „Mit oder ohne?“ fragte id ihn. „Ja“, meent er, „denn id det ooch einmal, daburk kann't nich antommen, denn jeben Se mich man mit ohne.“ Id denke mir da weiter nich, bei un plumpje ihm erst for'n Sechser Dimbeer in't Glas un denn det Wasser obendruß un jeb ihm det un uff einen Jug drinkt er't aus. Dann legte er en Sechser hin un will jeben. Halt stopp, jage id, dat kostet en Trochen, wenn Sie „mit“ drinken, vier jecht id laut un deitlich anjeschrieben. Daut un deitlich anjeschrieben, is jut, jage die Range un meent, mehr als 'n Sechser dhäte er nich berappen, denn er hadde „ohne mit“ verlangt, un id hadde ihm mit „mit“ jeben, wo er mir noch weien Magenverletzung anjehen wollte, indem jein jein Sanitätsrath ihm alle Sähigjeiten un Kompott, mit Ausnahme vor'n ne saure Jarle, verboten hadde. Ja, Sie laden, meine Herren, aber det hat er jolagt. Id bestime mir denn un en Bissen un überjele mir: „ohne mit“, un mit „mit“, un „mit ohne“ un denke zulezt: na, wat wille die den Kopp zerbrechen, laß den Bengel loofen. Er grinst mir denn noch so recht niederrüchig an un schenkt uf jeine krummen Beene ab. Da, nach unjefähr acht Daje — id strichte mir jerde en Boar neie Ferien an — da steht mein Rökje Urian wieder vor die Bude un macht en Jechicht, so eckbar als 'ne Topperichürze. „Jung' Frau, haben Sie ooch Appellinenjast? jrage er mir. Id merke det ja woll, det der Bengel mir ugen will, jage aber nicht, denn id denke, er kommt schon so dichte ran, det id ihm eene Wöchen kann. Id niche also bloß. „Is er denn ooch jut? jrage er wieder. Id jebe ihm keene Antwort. „Ja“, meent er, „denn schenken Sie mir man en Glas „ohne“ in“. Det muß id thun, denn id bin Jechichtsfrau. Erst drinkt er en Bissen von und denn jekt er det Glas hin un meent: „Mein Jott, wie schmekt det flau, Sie haben mir wof Wasser ohne Selter jeben, det schäumt ja jarnich.“ „So?“ jage id, „dort id mal kosten?“ un dabei bäcke id mir so vorne über'n Dsch rüber un dhue, als ob id det Glas in die Hand nehmen will, habe aber die richtige un rejelle Absicht, un will ihm eene an die Dorschuppen jeben. Als id so mit de Hand aushole, is die Kröte aber flinker als id, er suppt mit'n Kopp zurück, nimmt det halbvolle Glas un schmeikt mir det ganze Wasser in't Jechicht rinn. Ich können Sie sich wohl denken, det id juchta wurde, un nich bloß mit Gesicht, id jact, jact zu die Hude raus un hinter den Bengel her. Aber den konnte id nich inholen, un die Leide, die mir loofen jehen, die lachten Alle, un zulezt kam en Schußmann, der jrage, wat denn los wäre, un den haben einje Leide denn erzählt, det id den Jungen barbarisch verbauden hadde un denn hat der Schußmann mir unjefehert. — Vorj.: Warum haben Sie ihm denn nicht den Sachverhalt mitgetheilt? — Angell.: Konnte id denn eene Ton rauskriegen? Id hadde mir durch den Kerger un det Boosen so aus die Kontenance geremnt, det mir Luft un Widem stehen geblieben waren. — Da die Angaben der biedereren Dame durch die Beweisannahme unterjacht werden, so erfolgt zu ihrer sichtlichen Freude ein freisprechendes Urtheil.

Verchiedenes.

— Englische Korrespondenten-Gebälter. Die „Times“ bewilligen ihren Berichterstattern im Auslande hohe Gebälter. Herr von Blowitz, der Korrespondent der „Times“ in Paris empfängt 80,000 Fr. oder 1300 p. a., Mr. Lowe in Berlin 2000; der Wiener Berichterstatter bezieht einen gleichen Gehalt; der Korrespondent in Rom 1000 und freie Wohnung; Mr. Simpson in Petersburg ebensoviel. Selbst die Korrespondenten in den kleineren Hauptstädten, welche im Laufe des Jahres vielleicht nicht ein Duzend oder halbes Duzend Swalten telegraphiren, beziehen Gebälter im Betrage zwischen 1000 und 500 Fr. Das kleinste Gehalt bezieht sich auf 250 Fr. Im Ganzen jahlt die „Times“ für Korrespondenzen vom Auslande jährlich nahezu 30,000.

— Ein Feind der Tourneüre ist der Befiger eines großen Modemagazins in New-York. Derselbe hat kürzlich seinen schönen Verkaufserinnen das Tragen bejaugter Schmuckgegenstände unterjagt. Er beandret kein Verbot folgendermaßen: Jede Frau, welche eine Tourneüre trägt, ordnet dieselbe mindestens 6 Mal täglich, wozu sie jedesmal eine Minute gebraucht, so daß sie auf diese Weise schon sechs Minuten täglich verliert. Bei zwanzig Mädchen macht das einen Verlust von zwei Stunden für den Tag; und da ich diese Stunden bezahlen muß, wie die anderen, ist diese Ausgabe für mich eine nutzlose.

Weiteres vom Tage.

— Der wahre Grund. Da ist ja das tolleste Ding in dem reizenden Kostüm wieder, und es sind kaum drei Stunden vergangen, seit sie das Bad verlassen hat. Was die nur ein Vergnügen an dem hübsigen Baden findet! — „Ach glaube, sie angelit nicht, als sie badet!“

— Heberliker. Einjähriger von der Artillerie an seinen Vater in der Provinz schreibend: Lieber Vater, schide mir Geld, wir müssen hier eine Kanone kaufen. — Vater (zurückschreibend): Lieber Sohn, ich kenne Krupp in Essen ganz genau, gib mir nur das Kaliber an, werde die Kanone selbst kaufen.

— Unbegründete Besorgnis. Ich glaube Ihren Versicherungen nicht, Herr Lieutenant, die Herren vom Militär sind alle so unbedingd, sie sprechen wohl von Liebe. — Aber mein anädiges Fräulein, da muß ich unjeren Stand denn doch energisch in Schuß nehmen — wenn wird es wohl bei Ihrem kolossalen Vermögen nicht Ernst sein!

0 3, 2 & 3. Geschäfts-Eröffnung. 0 3, 2 & 3.

Hierdurch beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm Heutigen in meinem Hause eine

Milchkur-Anstalt

verbunden mit dem Verkauf von landwirthschaftlichen Producten auf selbstbewirthschafteten Gütern errichtet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Waaren die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu erlangen und sehe ich recht zahlreichen Aufträgen gerne entgegen.

Friedr. L. Roesch.

Mannheim, 3. August 1888.

13337

Geschäfts-Empfehlung.

Meiner geehrten Kundschaft, verehrl. Publikum und besonders den geehrten Herren Architekten und Bauherren die höchste Mittheilung, daß ich mein

12941

Kunst- und Bauhölzergeschäft

ich in mein eigenes Haus Schwelingerstraße No. 67a verlegt habe und halte mich für alle in mein Fach einschlagende Arbeiten, die promptest und billigst ausgeführt werden, bestens empfohlen.

Spezialität: Ornamente, Balkongeländer, Stiegeengeländer aller Art nach Zeichnungen solid und günstig ausgeführt.

Ferner Lager in Kochherden, sowie Patent-Cylinder-Vorhängeschloßern. Letztere bieten die denkbar größte Widerstandsfähigkeit und Sicherheit.

Kostenvoranschläge stehen stets bereitwilligst zur Verfügung.

E. Kokes, Schlossermeister
Schwelingerstraße 67a.

Mein Schuhgeschäft

befindet sich vom 1. August ds. ab in

13188

Lit. E 1, 5 (im Hause der Frau Glöckler)

Albert Bisenzer, E 1, 5.

Lithographie u. Steindruckerei

J. Jacob Thoma, U 2, 1.

Anfertigung aller in dieses Fach einschlagender Arbeiten, bei prompter Ausführung, solide Presse.

4366

Wein- u. Liqueur-Etiquetten stets vorräthig.

Nähmaschinen Reparatur-Werkstätte

von **Hch. Müller,**

R 3, 10.

Mechaniker

R 3, 10.

Reparaturen an Nähmaschinen sämmtlicher Systeme werden prompt und billig besorgt.

12142

Geschäfts-Empfehlung.

Das Lager meiner Fabrikationsartikel als Sieb-, Draht- und Messinggewebe, Drahtgeschäfte, fertige Sieben etc. befindet sich von heute an

12578

Lit. E 2, 7.

Lorenz Summer, vormals Härther.

Wohnung und Werkstätte B 2, 12.

Zur gest. Beachtung.

Von heute ab sind wieder Brod und Weck von der Bäckerei Sinn im Laden des Herrn Kuhn im Hild'schen Haus zu haben.

T 1, 9

13191

Vor laienhaften Nachahmungen wird gewarnt.

Phönix-Pomade

für Haar- u. Bartwuchs

von Professor

H. E. Schneider, M. T. A. M.,

nach wissenschaftlichen Erfah-

runge und Beobachtungen aus

besten Präparaten hergestellt,

durch viele Autoritäten des In-

u. Auslandes anerkannt, fñrdert

unter Garantie bei Damen

u. Herren, ob alt od. jung, in

kurzer Zeit einen üppigen,

schönen Haarwuchs u. schützt vor

Schuppenbildung, Anagogen

u. Epalten der Haare, frñh-

zeitigem Ergrauen, wie auch vor

Rahlförmigkeit etc. Wer sich

die natürliche Farbe eines schönen

Haars bis in das späteste Alter

erhalten will, gebrauche allein

die Phönix-Pomade, welche sich

durch seinen Geruch wie Nützlichkeit

vor allen ähnlichen Fabrikaten

auszeichnet. Postversandt gegen

vorherige Einzahlung des Betrag

od. Nachnahme nach der ganzen

Welt. — Preis pro Büchse Mk. 1.

und Mk. 2. — Wiederverkauf

werden gesucht. 13284

13284

13284

13284

13284

13284

13284

13284

13284

13284

13284

13284

13284

13284

13284

13284

13284



Friedhofskreuz

in allen Größen vorräthig bei

11828

Georg Seitz, S 1, 11.

Ich wohne von heute an

L 4, 13

und empfehle mich in allen in

mein Fach einschlagenden Arbeiten

Achtungsvoll

Karl Diemer,

Schneidm., 12836

Meine Wohnung

befindet sich von jetzt ab

in

F 2 No. 11

zwei Treppen.

C. Kronewitter,

Klaviermacher und Stimmer.

Schmidt & Oberlies

0 4, 17. Mannheim 0 4, 17

Lithographie, 32191

Buchdruckerei, Papier- und

Schreibmaterialienhandlung.

Näh-, Strickmaschinen-

und Belocipedlager

nur bestes Fabrikat bei

4411

Georg Eisenhuth,

Mannheim, D 4, 14.

Unterricht wird gratis erteilt.

Es wird fortwährend zum

Waschen und Bügeln

angenommen und prompt und

billig besorgt. 8820

Q 5, 19 parterre.

Avis

für

Rehger & Kaufleute.

Spezialität aller Sorten

Waagen eigener Fabrication.

Beste Reparaturwerkstätte. Alle-

nige Garantie nur vom Anfertiger

C. Müller, E 2, 6.

8502 Waagengeschäft. 12600

Garantirt reinen

Bienenhonig

bei Bienenzüchter

1839

G. M. Seel, G 2, 8,

3. Stod.

Zöpfe

werden von ausgefärbten Haare

von 80 Pfg. an schön und solide

angefertigt bei

3218

Carl Steinbrunn,

Herren und Damenfrisier,

G 2, 16

neben dem schwarzen Hamm.

Es werden noch einige Kunden

zum Frisiren angenommen.

Röhres D. Fuß, G 3, 6,

3. Stod. 11977

Eine perfekte Schnei-

derin empfiehlt sich in und

angef dem Hause. Röhres

E 5, 5, 2. Stod. 11462

Bettfedern werden mit der

Maschine in u. außer dem Hause

gereinigt. 13114

Frau Vogel, E 7, 10.

Bettfedern

werden in und außer dem Hause

mit Dampf gereinigt, sowie auch

auswärts. Bestellungen werden

angenommen bei

11790

Fr. Seufert K 4, 1, 2. St. recht.

Mu- u. Verkauf von Liegen-

Mu- u. Ablage

Gr- und Vermietungen

besorgt reell und discret 5050

Philipp Jeselsohn, Agent,

G 7, 12 1/2.

11790

11790

11790

11790

11790

11790

11790

11790

11790

11790

11790

11790

11790

11790

11790

11790

11790

11790

11790

11790

11790

Abschlag.

Dr. Lahmann's Reform-Hemden

kosten nunmehr

Größe 5, 6 und 7

M. 2.30

Größe 8 (extra groß u. weit)

sowie nach Maß angefertigte

M. 2.70.

Leonhard Cramer,

H 1, 4. H 1, 4.

Niederlage von Gebr. Sinn

in Grefeld. 12748

Massiv goldene

Trauringe

gesetzlich gestempelt

zu 7, 7.50, 8 bis 12

Mark bei

9921

Carl Pfund, Q 1, 4.

Jacob Hofmann

Klavierstimmer und

Reparateur.

Gest. Bestellungen in der

Kunst- u. Musikalienhandlung

des Herrn

9918

M. Hasdentzfel,

O 2 No. 10.

Eine geb. alleinlebende junge

Wittwe (cautionfähig)

sucht Stelle als Verkäuferin

gleichviel wech. Branche;

auch würde dieselbe eine

Praktik eines gangbaren Ar-

tistels übernehmen. 13187

Off. unter Nr. 13187 an

die Exped. ds. Bl.

Zum Waschen u. Bügeln

wird angenommen. Reelle Bedie-

nung. ZC 1, 14, 4. St. recht

bei

12600

Glaserei, Bilder- und

Spiegeleinrahmungs-Ges-

chäft, G 3, 14

Glaserei Ebert.

Einige Waggon trocken Kiefer

Annaholz

abzugeben. 12580

Von 10 Centner ab à 1.20 M.

frei ans Haus geliefert.

Ludwigshafen, Dampfzägewerk

Ch. Jafig & Sohn.

Zum Waschen u. Bügeln

wird angenommen. 13173

T 3, 13, Hintz. 2. Stod.

Betrugene Schuhe und

Stiefel werden ge- u. verkauft

Reparaturen werden schnell

und billig besorgt.

Adel Engler Ww.

9133 S 4, 7.

Betrugene Kleider, Schuhe

und Stiefel kauft

3227

Karl Ginsberger,

H 2, 5,

Von heute an kauft ich Lumpen,

Knochen, Metalle u.

bergl. Gegenstände zu den höchsten

Preisen. 12591

Fr. Ackerlin, E 6, 4.

Betrugene Herren- u. Frauen-

Kleider, Schuhe und Stiefel

kauft

11723

M. Vidal, J 2, 20.

Empfehle mich im Beispielen

u. Ausbilden. H 5, 10. 12187

Ein Mädchen wünscht Ge-

schäftigung im Ausbilden, im

Nähen in und außer dem Haus.

12852 G 5, 5, 4. St.

Ein Mädchen empfiehlt sich

tagsüber im Kochen und Haus-

arbeit. B 2, 13, 2. St. 11702

Gut empfohlene Mädchen

suchen und finden Stelle bei

4781 Fr. Kuhlhof, S 2, 4.

Eine Frau empfiehlt sich im

Feuerwehr.



Am 4., 5. u. 6. August d. J. findet in Karlsruhe der XII. badische Feuerwehrtag und die Feier des 25-jährigen Bestehens des badischen Landesfeuerwehr-Vereins, verbunden mit einer Ausstellung von Feuerwehrgeräthen u. Wasserleitungsgeräthen statt. Diejenigen Kameraden, welche gesonnen sind gedachten Feuerwehrtag zu besuchen, werden hiermit eingeladen,



Sonntag, 5. August d. J., Morgens 6 Uhr in Uniform (Schwarze Hose) auf dem Paradeplatz hier einfinden. Abmarsch nach dem Bahnhofe punkt 6 1/2 Uhr. Abgang des Extrabahnzuges um 6 Uhr 55 Min.
Für Feuerwehrlente in Uniform sind einfache Billets III. Klasse für 4 Tage gütlich bewilligt. 13210
Mannheim, den 31. Juli 1888.
Verwaltungsrat:
M. Wirsching.
W. Siegel, Schriftführer.

Krieger-Verein.

Samstag, den 4. August, Abends halb 8 Uhr
Außerordentliche General-Versammlung
im Vereinslokal P 2, 10 („Stadt Bild“).
Tagesordnung: a) Auszug betreffend, 18129
b) Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Gewerbe- und Industrie-Verein Mannheim

als Vorort des Pfalzganverbandes.
Unsere Mitglieder beehren wir uns hiermit in Kenntnis zu setzen, daß am **22. August 1. J.** eine **Sitzung des badischen Eisenbahnrates** stattfindet, in welcher folgende Gegenstände zur Tagesordnung in Aussicht genommen sind:
1. Erläuterungen zu den für den Transport von Vieh in einzelnen Stücken mit Tarif vom 1. Juli d. J. eingeführten Grundzügen, laut Ziffer I des Protokolls der letzten Sitzung.
2. Der Fahrplan für den Winter-Dienst 1888/89.
Im Falle diesbezügliche Wünsche unter Ihnen bestehen, ersuchen wir Sie umit, Ihre Anträge uns sofort zur weiteren Berücksichtigung zugehen zu lassen.
Der Vorstand.

III. Congress der Allgemeinen Radfahrer-Union

am 4., 5. u. 6. August 1888 in Mannheim.
Samstag, den 4. August
Abends 8 1/2 Uhr: Championat mit Musik unter Beteiligung der hiesigen Velociped-, Ruder-, Turn- und Festvereine vom Ballhause ab und nachher Festcommerz im Ballhause.
Sonntag, den 5. August
Nachm. 2 Uhr: Festschmaus mit 3 Abtheilungen Musik (Aufführung am Ballhause).
Nachm. 3 Uhr: Rationales und internationale Wettfahren auf der Rennbahn am Schießhause (Ausrüstung der Reitergesellschaft auf dem Zweite und Dreirade).
Abends 7 1/2 Uhr: Großes Galaball (mit Austrag der Reitergesellschaft im Kunstfahren) im Saalbau.
Eintrittspreise a) für die Rennbahn: Tribüne nummeriert Nr. 1.—, unnummeriert Nr. 2.—, erster Platz Nr. 1.—, zweiter Platz 50 Pfg., Redardamm 30 Pfg. b) für den Saalbau zum Galaball: Reservierter Platz Nr. 2.—, erster Platz Nr. 1.50, Familienkarten à Nr. 3.— für 3 Personen, jede weitere Person Nr. 1.— mehr, Gallerie Nr. 1.—.
Verkaufsstellen für Eintrittskarten: Th. Kohler's Kunsthandlung, Oefel's Kunsthandlung, Baumstark & Geiger, (Breitstraße), Zeitungskiosk, A. Löwenhaupt, Ebnac, Franz Wenger, R. Adeltmann, Gg. Kaufmann, J. Leichterhüter, Ph. Gund, St. Kesselheim, C. Straube, W. Aufer Wwe., R. A. Kohler Wwe., Jol. Pfeiffer, C. Petoll, Gg. Schneider, S. Niederhöfer, hier. W. Diefren, Derm. Meyer, Arth. König, Ludwigshafen.
Wir laden auf's Höchste zur Theilnahme an diesen Festlichkeiten ein. 13189
Der Festauschuß.

Kaufmännischer Stenographen-Club

für einzellige Kurzschrift
Mannheim.
Dienstag, den 7. August 1888, Abends präcis halb 9 Uhr
im Lokale zur „Stadt Augsburg“
findet unsere diesjährige **ordentliche Generalversammlung** statt.
Tages-Ordnung:
1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes. 12353
2. Kassenbericht.
3. Statutenänderung.
4. Vorstandswahl.
Das vollständige Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

„Mercuria“.

Samstag, den 11. August 1888, Abends 8 Uhr findet unser diesjähriges **Garten-Fest** stehend in musikal.-deklamatorischer Abendunterhaltung mit nachfolgendem Tanze in den Gartenlokalitäten des **Waldner Hofes** statt, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder, Ehrenmitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins nebst vorzichen Damen freundlichst einladen.
Der Vorstand.
NB. Vorschläge für einzufliehende Gäste können jederzeit in meinem Lokal R 3, 1 (Restaurant zum „Kuchengarten“) abgegeben werden, wo auch die Karten an den Vereinsabend in Empfang zu nehmen sind. Kartenschluß am 8. August.

Gewerbe- und Industrie-Verein Mannheim.

Sonntag, den 5. August 1888, Vormittags 11 Uhr, findet in unserem Vereinslokal, Kaufhausthurm 2. Stock, die **Vertheilung der Staatspreise** an die auf der Landesausstellung von Zeichnungsarbeiten in Karlsruhe prämiirten Aussteller statt.
Wir laden unsere Mitglieder, sowie die Freunde des Vereins zu dieser Feier freundlichst ein. 13155
Mannheim, den 30. Juli 1888. **Der Vorstand.**

Deutsche Generalfechtschule Lehr-Verband Mannheim.

Am **Sonntag, den 5. und Montag, den 6. August** findet in Sandau unsere diesjährige Aufsichtsraths-Sitzung und Generalversammlung statt, gelegentlich welcher unser vierjähriger Nachbarverband Sandau, die in der Nr. 14 unserer Fechtschul-Zeitung bekannt gegebenen Fechtleistungen veranstaltet.
Es ist sehr erwünscht, daß die Theilnahme daran eine recht rege wird und laden wir hiermit unsere verehrlichen Fecht-Damen, Fechtgenossen, Gönner, sowie Freunde unserer Sache, zum Besuche des Sandauer Festes mit dem ergebenen Vermerken ein, daß die **Theilnehmer-Karten**, welche zum unentgeltlichen Eintritt bei allen Vergünstigungen berechtigen, bei Herrn Louis Schimmer, Q 1, 4 (Kaden) in Empfang genommen werden können.
Karten-Ausgabe-Schluß: **Samstag, den 4. August Abends, 18200**
Der Vorstand.

Den geehrten Herrschaften zur gest. Nachricht, daß ich mit dem 1. October ex. in **B 4, 11** (im Hause des Herrn Turnlehrer Breßm) ein **Tanz-Institut** zur Erlernung aller modernen Salontänze eröffnen werde.
Wegen Zusammenstellung der Gesellschaften ersuche ich, mich mit Ihrem Vertrauen baldigst beehren zu wollen. 12889
Hochachtungsvoll
Anna Arno,
Groß. Solotänzerin.
Sprechstunden von 2—4 Uhr.

Jean Krieg, D 3, 5.

Zuwelier, Gold- u. Silberarbeiter
Mannheim, D 3, 5, Theaterstraße
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in 39211
Gold- und Silberwaaren
goldenen & silbernen Taschenuhren.
Anfertigung neuer Schmuckfachen, D 3, 5.
sowie Ausführung von Reparaturen aller Art bei anerkannt billigsten Preisen.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter bringt seine **Glanz- und Matt-Wäscherei** in empfehlende Erinnerung. 12748
T 3, 11. Andr. Gutfleisch. T 3, 11.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

M 4, 9. H. Best. M 4, 9.
Die verehrlichen Publikum von Mannheim und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich ein Geschäft in **Mülhauser Zeugresten, Kattun, Flanelle, Cretonne, Satin etc. sowie Spitzen und Fichus etc.** eröffnen habe und bitte um geneigten Zuspruch.
Sehr billige Preise.
Hochachtungsvoll 12726

Meine Schreinerei und Kistenfabrik

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung und mache die Herrn Fabrikanten darauf aufmerksam, daß Kisten in allen Dimensionen zu sehr billiger Berechnung liefern.
Gefällige Aufträge bestelle man in meiner Werkstätte U 2, 8 ober Wohnung Rohrentopf 2. Stock abgeben zu wollen. 12940
Hochachtungsvoll
Josef Schmitt.

Neu! Meine neu konstruirte Neu! Velociped-Laterne „Sirius“

mit Kerzenlicht
empfehle den geehrten Radfahrern für alle Gattungen Maschinen. Hauptvorteile: Sehr helles Licht, ohne Glischen. Schöne Ausstattgung, geringes Gewicht. 12213
C. Schammeringer, Mechaniker, Mannheim, Q 2 No. 8.

Hartguß-Roststäbe

System Carl Eisacher, bester Ersatz für veraltete unpraktische Rostanlagen, liefert als Specialität **Mannheimer Eisengießerei, Carl Eisacher, Mannheim. 12671**

Asphalt- und Cement-Arbeiten

fertigt unter Garantie 08161
P. Pohl & Sohn, G 7, 13.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Beehre mich hiermit anzeigen, daß ich meine **Glaserei, Jalousien- & Rollädenfabrik** bahier eröffnet habe und sichere bei geehrten Aufträgen stets gute und billige Arbeit zu; auch werden baselbst alle Reparaturen an Fenstern und Jalousien sofort besorgt. 13001

Hochachtungsvoll
Chr. Hautsch,
Mannheim,
Schweingerstraße 79c.

Prämirt 1880.

Mein Velocipedgeschäft & Reparaturwerkstätte

besteht sich von jetzt ab in **L 6 Nr. 1.**
Zugleich empfehle ich **Bicyclettes** neuester Konstruktion zu den billigsten Preisen. 12482
L 6, 1. Joh. Heines, Mechaniker. L 6, 1.

la. Tannen- und Buchenholz

verkleinert und Sterweise empfiehlt in trockener Waare zu billigen Preisen. 13063
J. Ph. Zeyher, K 3, 14, am Neckarhafen.

Ruhrkohlen.

la. Sorte Fettschrot, sehr süßreich, la. Sorte griechische Ruhrkohlen, direct aus dem Schiff, empfiehlt 10708
J. Lederle, Brennholz- und Ruhrkohlenhandlung, Z 3, 6 & 7, Jungbusch.

Prima Ruhrer Fettschrot, Ruhrkohlen, Anthracitkohlen & Coacs

empfehle aus gedekten Schiffen 12717
Jean Hoefler, K 4, 2 1/2

Möbeltransport.

Einem verehrlichen Publikum empfehle ich einen großen **Perschlußwagen zu Anzügen** mit eigenen Pferden, in und außerhalb der Stadt, bei billiger Berechnung.
Um geneigtes Wohlwollen bitten 9470
Franz Holzer & Bruch, Q 4, 8/9.

Ruhrkohlen

alle Sorten in bester Qualität empfiehlt 13162
Peter Ruf, T 1, 5.

Prima Fettschrot, Ruhrkohlen, Schmiede-Kohlen, Anthracitkohlen

empfehle 12821
Gebrüder Bender, Z 3, 19, Jungbusch, Telephon Nr. 224.

la. Anthracitkohlen, la. süßreiches Ruhrer Fettschrot und la. reingefiebte Ruhrkohlen

empfehle direct aus dem Schiff 13064
J. Ph. Zeyher, K 3, 14, am Neckarhafen.

Die Kohlen- u. Holzhandlung von G 7, 8. Karl Bischoff, G 7, 8.

liefert zu billigsten Tagespreisen in stets frischen Zufuhren und prima Qualität: Ruhrer Fettschrot, Maschinen-, Schmiede-, Ruhr- und Anthracitkohlen. Ferner Anfeuerungsholz und die beliebtesten Buchen- und Eichenklößen für Vorkesselfen, letztere zu 30 Pfg. pro Centner. 11599
Empfehle mich hiermit in: 10952
la. süßreichem Ruhrer Fettschrot, reingefiebten Prima Ruhrkohlen, Anthracitkohlen, Kleingemachtem Kiefern Brennholz (bestes Anfeuerungsmaterial), ebenso Kleingespaltenem Buchenholz in trockener Waare und möglichst billig.
Franz von Moers,
Dampffägerei, Schweinger Vorstadt.
Ruhrkohlen.
Prima süßreiches Ruhrer Fettschrot, Prima gefiebte Ruhr- und Anthracitkohlen, empfehlen direct aus dem Schiff 13078
Gebrüder Kappes, U 1, 12.

Schach-Zeitung.

Redigirt von einigen Mitgliedern des Mannheimer Schachvereins Badenia.

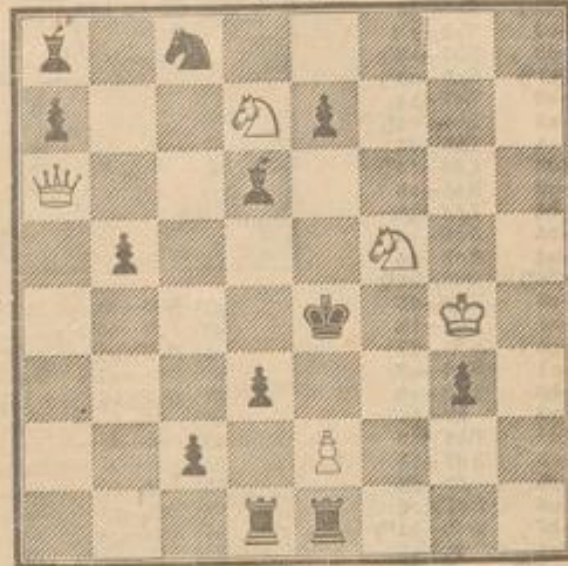
Abonnementpreis für Deutschland M. 4.—, für Oesterreich 2 fl. 40 kr., für das Ausland M. 5.20 pro anno frei unter Kreuzband.

Sonntag, 5. August 1888.

Man adressire: Bestellungen Allgemeines, Partien an Adolph Stern, Mannheim, U. S. 11; Probleme, Lösungen etc. an E. V. Vain, München, Blumenstrasse 19, III.

Problem Nr. 322.

Von A. Steif in München.
Schwarz.



Weiss.
Mat in vier Zügen.

Nr. 323.

Von W. Steinmann in Parchim.



Mat in drei Zügen.

Nr. 324.

Vom Einsiedler in Schwabing.



Mat in drei Zügen.

tragen wird, beläuft sich auf Lstr. 230 (4000 M.) und man darf wohl erwarten, dass sich ein heisser Kampf um die ersten Plätze entspinnen wird. Mr. Gunzberg befindet sich bereits in Yorkshire und da er eben bei gutem Spiel ist, so wird er sich als hervorragender Bewerber um die höchsten Ehren erweisen. Monsieur Taubenhaus ist bereits von Paris eingetroffen, ebenso Capitän Mackenzie aus den Vereinigten Staaten. Der Letztere landete in Glasgow, woselbst er noch Zeit hatte, an dem Kongress der Scotch Chess Association Theil zu nehmen und sich den ersten Preis zu holen. Mackenzie, wiewohl er das moerumspülte, gebirgige Eiland seine Heimath nennt, hatte sich bisher noch niemals an einem wittigeren Turnier in Schottland betheiliget. Mr. Mason ist gegenwärtig in Dublin und spielt dort mit Mr. Rynd einen kleinen Match; Beide werden in Bradford konkurriren. Bird, Blackburne und Burn werden ebenfalls mitthun und ich denke, dass auch Mr. Pollock nicht ausbleiben wird. Auch die Herren Schalopp und Weiss werden erwartet. Von den starken englischen Amateuren wird sich Rev. A. B. Skipworth einstellen, während Major Hanham die Fahne seines New-Yorker Clubs tragen wird. Zukertort's allbekanntes Gesicht wird fehlen, und es wird dies für das Turnier einen Verlust bedeuten.

An dem Amateur-Meisterschafts-Turnier werden sich sowohl Mr. Galtie (der ehemalige Inhaber des Champion-Titels), als auch Mr. C. D. Looock (der jetzige Besitzer desselben) betheiligen; ausserdem werden einige als starke Spieler bekannte Schachliebhaber aus der Provinz kommen, um ihre Geschicklichkeit zu versuchen.

In dem nunmehr beendigten Handicap-Turnier des British Chess Club errangen Blackburne und Gunzberg gemeinschaftlich den ersten und zweiten Preis mit 11 von 14 Spielen, während der dritte, vierte und fünfte Preis zwischen Bird, Wainwright und dem Freunde des heimgegangenen Zukertort zur Vertheilung gelangten. Jeder der Letzteren hatte 10 gewonnene Spiele zu verzeichnen. Blackburne sowohl als Gunzberg standen im Anfang ungünstig und nur eine Serie von Gewinnen gegen Ende des Turniers hatte sie in die vordere Reihe gebracht.

Der kleine Match Herbert Jacobs gegen R. Loman ist beendet und von dem Ersteren mit 7 zu 5 bei einer Remis-Partie gewonnen worden. C.

Rundschan.

England. Wie bereits an anderer Stelle dieser Nummer erwähnt, wird der Kongress zu Bradford am 6. August d. J. im Alexandra Hotel seinen Anfang nehmen. Den Vorsitz wird Lord Tennyson, die Vice-Präsidenschaft Lord Randolph Churchill führen. Die Preise des Meisterturniers betragen Lstr. 80, 50, 40, 30, 20 und 10; Einsatz Lstr. 2, ferner ein Depositum von Lstr. 3. Die Gesamt-Einsätze werden nach Berger's System unter die Nicht-Preisträger vertheilt. Gleichzeitig findet ausser fünf weiteren Turnieren von untergeordneter Bedeutung, das Amateur-Meisterschafts-Turnier statt, für welches vier Preise vorgesehen sind. — Preise und Bedingungen eines internationalen Problem-Turniers sollen demnächst bekannt gegeben werden. — Die Turnierregeln sind in der Hauptsache die allgemein üblichen, doch haben wir gerne bemerkt, dass die deponirten Beträge derjenigen Theilnehmer, die vor Beendigung des Turniers austreten, sofern sie nicht mehr als die Hälfte ihrer Partien bereits erledigt haben, unter Denjenigen vertheilt werden sollen, die gegen sie Gewinnspiele zu verzeichnen haben. — Wie wir noch erfahren, wird ausser den oben genannten deutschen Meistern auch Herr Kurt von Bardeloben sich am Turnier betheiligen.

Amerika. Der New-Yorker Turn-Verein schreibt in seinem in deutscher Sprache erscheinenden Organ „Bahn frei“ ein internationales Problem-Turnier für zwei- und dreizügige Aufgaben aus. Dieselben müssen diagrammatisirt, auf der Rückseite mit der vollen Lösung versehen sein und ein Motto führen, welches auch in einem beigelegten, verschlossenen Couvert in Verbindung mit dem Namen des Autors enthalten sein muss. Einsendungstermin für Europa ist der 1. November d. J. Es gelangen für Dreizüger 5 Preise (erster Dollars 15.—), für Zweizüger ebenfalls 5 (erster D. 10.—) zur Vertheilung. Das Amt des Preisrichters hat Shinkmann übernommen. — Man adressire: Herm. Bennecke, Schachredacteur von „Bahn frei“, Turnhalle, 66—68 E. 4. Str., New-York.

Berichtigung. In Problem Nr. 319 bittet man auf e1 an Stelle des schwarzen Königs einen weissen zu setzen.

macher nach der Bahnstation und nachdem man mich dort von Pontius zu Pilatus geschickt hatte, gelang es mir einen einigermaßen intelligenten Beamten ausfindig zu machen, der sich der nunmehr zehn Tage hinter uns liegenden Nordnacht und der meisten Passagiere entsann, die mit dem Halbzehnuhrzuge in jener Nacht nach Paris gefahren waren. Die Nachricht vom Morde war nicht vor Abgang des Zuges zur Kenntniss der Stationsbehörde gebracht worden, eine höchst strafwürdige Nachlässigkeit von Seiten der Ortspolizei. Man hatte keine verdächtig aussehende Person den Zug betreten sehen, bei meinem eindringlichen Verhör jedoch erinnerte sich der Mann eines Reisenden, der eine Tuchkappe mit Ohrklappen trug, in einer milden Sommernacht eine offenbar überflüssige Vorsichtsmassregel. „Der nimmt sich gut in Acht,“ hatte der Bahnbeamte gedacht. Im Uebrigen sei dieser Reisende ein großer, strammer, wohlgewachsener Herr gewesen.“

„War er aufgeregt, athemlos, in großer Eile erschienen?“

„Nein, dem Beamten war nichts Ungewöhnliches in seiner Haltung aufgefallen. Er trug rauchfarbene Brillengläser, die den Ausdruck seiner Augen verbargen, und hatte ein Rückbillet nach Paris.“

Der Zug hatte kaum die Station verlassen, als die Polizei ankam, um Nachforschungen anzustellen. Der Morde war um ein viertel neun Uhr dem Polizeiamt angezeigt worden und nicht eher als bis halb zehn Uhr war es der Polizei eingefallen, die Bahnstation bewachen zu lassen. So begünstigte diese Landpolizei das Entweichen eines Verbrechers!“

„Haben Sie dem Herrn mit der Tuchmütze weiter nachzuspüren vermocht?“

„Keinen Zoll breit. Niemand hatte ihn in Saint-Lazare, noch auf einer anderen Zwischenstation bemerkt, wo der Zug anhielt. Während der nächsten Wochen habe ich mich abgemüht, den sogenannten Georges aufzuspüren, der außer der Wohnung Marie Brévois irgend ein Quartier in Paris habe mußte. Umsonst. In keinem Pariser Viertel konnte ich eine Wohnung mit einem Inhaber ausfindig machen, welcher der Beschreibung dieses Georges entsprochen hätte: reich, unabhängig, stätlich, in der Blüthe der Jahre. Ich konnte keinen solchen Mann unter den wohlhabenden Klassen von Paris aufreiben, und doch hatte sich mein Apparat, ein Individuum in der Wildnis dieser großen Stadt herauszuspüren, bisher als nahezu unsehlbar bewährt. Dieser Mensch verblüffte mich. Ich stieß hin und wieder auf seine Fährte, aber die Spur war nie stark genug, um sie verfolgen zu können und endlich gab ich alle Hoffnung auf, den Mann zu finden. Er muß sich der Polizei vor der Nase weg aus Frankreich geschlängelt haben, denn ich hatte meine Posten auf jeden möglichen Ausgang dieses Landes gestellt.“

„Unzweifelhaft war er geschickt genug, den unwahrscheinlichsten Ausgangspunkt zu wählen. Haben Sie Madame Lemaque noch oft nach dem Morde gesehen?“

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

Wyllards Verhängniß.

Roman von M. E. Braddon. Deutsch von G. Steinig.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wie ich sehe, waren Sie so liebenswürdig, mir meinen Band zurückzubringen. Hat Sie der Bericht interessiert?“

„Außerordentlich. Noch kein Fall, der zu meiner Kenntniss gelangt ist, hat mich so lebhaft in Anspruch genommen, wie dieser, und ich habe als Jurist doch eine Menge seltsamer Geschichten kennen gelernt. Mehr als ich sagen kann, interessiert mich das Schicksal dieser unglücklichen Schauspielerin und der Charakter ihres geheimnißvollen Verehrers, und dennoch zweifle ich, daß dieses frühere Verbrechen mit der Ermordung Leonie Lemaque's in Zusammenhang steht.“

„Man würde entschieden zu weit gehen, wenn man zwischen dem Tode eines einsam nach Cornwall reisenden Mädchens — der schließlich durch einen Unfall eingetreten sein kann — und der zehn Jahre früher stattgehabten Ermordung ihrer Tante im Walde von Saint-Germain einen Zusammenhang suchen wollte. Jedoch kann nur die sorgfältigste Erforschung von Leonie's Vergangenheit Sie mit dem Motin bekannt machen, daß sie nach England führte, und Ihnen die Entdeckung ermöglichen, ob sie einen Feind in jenem Lande hatte — d. h. ob sie von jenem Feinde jenseits des Kanals hindügelockt wurde, um dort aus dem Wege geschafft zu werden. Sie werden zugestehen, mein Herr, daß eine solche Vermuthung sehr abenteuerlich erscheint, und daß Freund Distin nicht zwei Minuten dabei stehen bleiben würde.“

„Ein professioneller Scharfsinn, wie der des Herrn Distin, sucht sich zu sehr die ausgetretenen Geleise auf, läßt nur das Praktische und Wahrscheinliche gelten, schiebt das romantische Element und phantastische Kombinationen aus und vergiebt ganz, daß wird oft zur Wahrheit gelangen, wenn wir dem scheinbaren Unmöglichen nachspüren.“

„Ich sehe, daß Sie ein Schwärmer sind, mein Herr.“

„Ich habe meiner Phantasie stets den Zügel schließen lassen und sie hat sich in Folge dessen als die nützlichste Eigenschaft meines Gehirns bewährt. Nun habe ich das Schicksal Leonie Lemaque's vom Standpunkt der Phantasie sowohl wie von dem des nüchternen Verstandes erwogen und bin ich dabei auf den Gedanken gekommen, daß wenn der Mörder Marie Brévois noch lebte, er der natürliche Feind Leonie's sein müßte.“

„Weshalb?“

Partie Nr. 209.

Unregelmässige Eröffnung.

Gespielt im internationalen Turnier zu London 1883.

- Weiss: Zukertort. 1) Sg1-f3 d7-d5 2) d2-d4 e7-e6 3) e2-e3 c7-c5 4) Lf1-e2 Sg6-f6 5) 0-0 Sb8-c6 6) b2-b3 Lf6-e7 7) Lc1-b2 0-0 8) c2-c4 c5xd4 9) e4xd5 b7-b6 10) Sbl-d2 Lc8-b7 11) Tal-c1 Ta8-c8 12) Le2-d3 Lb7-a8 13) Tf1-e1 Sc6-a5 14) Dd1-e2 Le7-b4 15) a2-a3 Lb4-d6 16) c4-c5 La6xd3 17) De2xd3 Ld6-f4 18) Te1-c2 Sa5-c6 19) b3-b4 Lf4-b8 20) b4-b5 Sc6-e7 21) a3-a4 Se7-g6 22) c5xb6 Dd8xb6 23) Lb2-a3 Lb8-d6 24) a4-a5 Db6-b8 25) La3-c5 Sf6-d7 26) Te1-c1 Sg6-e7 27) Sd2-b3 Tf8-e8 28) g2-g3 h7-h8 29) Lc5xd6 Db8xd6 30) Sb3-c5 Sd7-f8 31) Sf3-e5 f7-f6 32) Se5-c6 Se7xc6 33) Sc5-b7 Dd6-b4 34) b5xc6 e6-e5 35) Tc2-c5 e5xd4 36) Sb5-d6 Te8-e1 37) Tc1xe1 Db4xe1 38) Kgl-g2 Del-e7 39) Sd6xc8 De7xc6 40) Dd8-a6 d4-d8 41) Da6xd3 Da5xa5 42) Sc8-e7 Kg8-f7 43) Se7xd5 Da5-c5 44) c6-c7 Dc5-c6

Schwarz: Englisch. 45) f2-f3 Sf8-e6 46) Dd3-b3 Kf7-e8 Stellung nach dem 46. Zuge. Schwarz.



- Weiss. 47) Db3-b5 Dc6xb5 48) e7-c8d+ Ke8-f7 49) Dc8xe6+ Kf7xe6 50) Sd5-c7+ Ke6-e5 51) Sc7xb5 a7-a6 52) f3-f4+ Ke5-e4 53) Sb5-d6+ Ke4-d3 54) Sd6-b7 Kd3-e3 55) f4-f5 Ke3-e2 56) g3-g4 Ke2-e3 57) Kg2-g3 Ke3-e2 58) Sb7-a5 Ke2-e3 59) Sa5-b3 Ke3-e2 60) b2-b3 Ke2-e3 61) b5-b4 Ke3-e2 62) Kg3-f4 Ke2-f3 63) g4-g5 h5-h5 64) g5xf6 g7xf6 65) Sb3-c5 Kf2-g2 66) Sc5xa6 Kg2-b3 67) Sa5-c5 Kh3xb4 68) Sc5-e4 gibt auf.

- 1) Weiss kann auch mit 4) a3, gefolgt von Lb2 und Ld3 fortsetzen. 2) Nach dem Bauerntausch im vorhergehenden Zuge muss Weiss Sbl-d2 aus den folgenden 2 Gründen spielen: 1) um den Lauferbauer zu decken und um 2) die für die Thürme offene Linien zu behaupten. 3) Schwarz beginnt seine Streitkräfte zu einem unnützen Angriff auf den Lauferbauer zu sammeln. Alle seine Vorbereitungen führen jedoch lediglich zu Zeit- und Positions-Verlust. 4) Weiss droht einen Bauer zu gewinnen durch 14) c4xd5, La6xd3; 15) d5xc6, Ld3-b5; 16) Sf3-e5, Dd8-e8 (wenn 16) , Le7-d6; 17) a2-a4; 18) Dd1-f3. 5) Besser wäre 13) , d5xc4. 6) Herr Englisch hat die Erwiderung seines Gegners angesehentlich nicht bemerkt; er hätte den Springer schlagen müssen, um so einen grösseren Zeitverlust zu vermeiden.

- 7) Auf 17) , b6xc5 würde Weiss durch 18) d4xc5, Le6xc5; 19) b3-b4 eine Figur gewinnen; immerhin wäre der Rückzug des L auf b3 besser gewesen (siehe den 19. Zug von Schwarz). 8) Verfrüht. Ich hätte zuerst die Thürme doppelt und dann La3 spielen sollen. 9) 22) , a7xb6, von Steinitz empfohlen, wäre besser, würde indes nicht zum Ausgleich der Partie führen, denn die überlegene Stellung der weissen Bauern auf der Damenseite würde schliesslich doch den Sieg erzwingen. 10) Nothwendig, um Weiss zu verhindern, nach Schlagen des Springers einen Angriff auf den schwachen Thurmbarer einzuleiten. 11) Eine schwache Fortsetzung, die den bereits errungenen entschiedenen Vortheil wieder in Frage stellt. Weiss würde leicht gewinnen vermittelt 35) d4xc6, Te8xc6; 36) f2-f4, Te5-e1+; 37) Telxe1, Db4xe1+; 38) Kgl-g2, Del-e4+ (wenn 38) , Del-e6, so 39) f4-f5, worauf entweder der Damenanschlag oder der Gewinn des d Bauern erzwungen wird, denn es würde folgen auf 39) , De6-f7; 40) Sb7-d6 und auf 39) , De6-e5; 40) Tc2-e2; 39) Dd3xe4, d5xc4; 40) Sb7-d6, Tc8-c7; 41) Sd6-b5, Te7-c8; 42) c6-c7 (wenn 42) Sb5xa7, so Tc8-c7; 43) Sa7-b5, Te7-c8; 44) c6-c7, Sd8-e6; 45) a5-a6 etc.), Sf3-e6; 43) f4-f5, a7-a6; 44) f5xc6, a5xb5; 45) a5-a6. 12) Tc1-b5 hätte wahrscheinlich zu remis geführt. 36) Te5-b5, Te8-e1+ (der einzige Zug für Schwarz, denn es würde folgen auf 36) , Db4-a4; 37) Sb7-d6 und auf 36) , Db4-e7; 37) Dd3xd4, a7-a6; 38) Td5xd5 und Weiss würde leicht den schwarzen Damenbauer gewinnen 37) Kgl-g2, Db4xb5; 38) Dd3xb5, Telxe1; 39) Db5xd5+, Kg8-h7; 40) Sb7-d6, Sfs-g6; 41) Dd5-d7, (wenn 41) Dd5xd4 so Sg6-e5 etc.), Te8xd8 (wenn 41) , Tc8-a8, so 42) Sd8-a6; 42) Dd7xd8, Telxc6; 43) Dd8xd4, Te6-c7. 13) Auf 40) Dd3-e2 würde Kg8-f7 folgen. 14) Herr Englisch hätte, wie von Steinitz empfohlen, 40) , Dc5-c2 spielen sollen. Weiss hätte dann verschiedene Fortsetzungen, aber keine würde, glaube ich, zu mehr als remis geführt haben. 15) Weiss droht jetzt Dd3-c4. 16) Auf 44) , Sf3-e6 würde ebenfalls Dd3-b3 nebst der Fortsetzung im Text folgen. 17) Mr. Arthur O'Neill bemerkt im Glasgow Herald, dass Weiss sofort den Gewinn hätte erzwingen können durch 45) Dd3-c3, Dc6xd5+; 46) Dc3-f3, Dd5-c5 oder -d7; 47) Df3-b7 etc. 18) Weiss droht 47) Sd6-f4. Hätte Schwarz 46) , g7-g5 gespielt, so würde Weiss gewinnen vermittelt 47) Dc3-d3, Se6-g7; 48) Sd5-e7, Dc6xc7; 49) Dd3-g6+, Kf7-f8; 50) Dg6xf6+, Kf8-e8; 51) Se7-f5, Dc7-d7; 52) Df6xb6, a7-a5; 53) Dh6-h8+, Ke8-f7; 54) Dh8-h7, Kf7-e8; 55) Dh7-g8+ etc. 19) Auf 51) , a7-a5 würde 52) Kg2-f2 nebst e3 etc. gewinnen. 20) Dieser wie der vorhergehende Zug waren überflüssig. 21) Wenn 60) Sb3-d4+, Ke2-d3; 61) Sd4-e5, a6-a5. Weiss schlägt nun den Springerbauer nicht, sondern zwingt denselben 2 Schritte zu thun, was für Weiss wegen der später nothwendig werdenden Erlangung der Opposition von Wichtigkeit ist. 22) Wenn 63) , f6xg5+; 64) h4xg5, h6xg5+; 65) Kf4xg5, Kf2-e3 (f3, g3); 66) Kg5-g6, Ke3-f4; 67) Sd3-a5, Kf4-e4; 68) Sa5-c8, Ke4-f4; 69) Sc6-e7, a6-a5; 70) Kg6xg7, a5-a4; 71) f5-f6, a4-a3; 72) f6-f7 (auch 72) Se7-d5 würde zum Ziel führen), a3-a2; 73) f7-f8D+. 23) Auf 65) , a5-a5 würde Weiss antworten 66) Sc5-e4+, Kf2-e1; 67) Se4xf8, a5-a4; 68) Sf6-d5, a4-a3; 69) Sd5-b4, Ke1-d2; 70) f6-f6, Kd2-c3; 71) f6-f7 etc. (Glossen von J. H. Zukertort.)

Briefe aus England.

XII.

Aller Blicke sind jetzt nach Bradford gerichtet, in welcher Stadt der seitens der British Chess Association und des York County Chess Club veranstaltete Kongress am Montag, den 6. August d. J. seine Sitzungen beginnen wird. Das Hauptinteresse wird natürlich das internationale Meisterturnier in Anspruch nehmen. Das Total der Preise, sechs an der Zahl, von denen der letzte Letz. 10 und der erste Letz. 80 be-

„Weil sie die einzige Zeugin seines Verbrechens war. Ihr allein wäre es möglich, ihn als Mörder festzustellen.“

„Sie vergessen, daß die Fähigkeit der armen Kleinen während ihr Krankheit verloren gegangen ist. Das Fieber hat sie des Gedächtnisses beraubt.“

„Diese Wirkung des Fiebers braucht keine dauernde gewesen zu sein. Die Aufregung, die sich ihrer bei der Erwähnung ihrer Tante bemächtigte — als Schwester Gudula sie über das seidene Tuch befragte, das sie von Marie Prévool geschenkt bekommen hatte — deutet darauf hin, daß ihre Gedächtniskraft nicht erloschen war. Und selbst wenn sie die Person des Mörders oder sogar die Thatsache des Mordes vergessen hätte, so würde er es nicht wissen und ihre Existenz als eine Quelle von Gefahren für sich betrachten.“

Felix Drubarbes lächelte das überlegene Lächeln der Erfahrung, welche auf die Torheit herabsieht.

„Und Sie glauben, daß nachdem der Mörder die einzige Zeugin seines Verbrechens zehn Jahre lang unbehelligt ließ, er sich plötzlich in den Kopf setzt, sie zu ermorden, und daß er sie in dieser Absicht nach Ihrer barbarischen Provinz Cornwall verschleppt, um sie dort über die Böschung zu stürzen? Da möchte ich doch der heiligen Schrift in freier Variante nachrufen: „Wiedt es denn nicht der Biabutte und der Deische in unserem weiten Frankreich genug, daß ein Mensch nach dem fernen Westen Ihres kleinen Englands reisen muß, um dort einen so seltsamen Mord zu verüben?“

Hyathcote schloß, daß der Polizeibeamte ihn übertrumpfte.

„Ich gebe zu, daß es eine plumpe Methode ist, sich des Mädchens zu entledigen,“ sagte er „aber es sind schon früher plumpere Morde geschehen, und die Phantastie kann sich kein so unwahrscheinliches Verbrechen erfinden, das die Wirklichkeit nicht zu überbieten vermöchte. Inbessen mag der Schluß freilich vor-eilig sein, daß der Mörder Marie Prévools zugleich der Mörder Leonie Le-marque's ist. Was wir zuvörderst zu thun haben, ist, den Grund für des Mädchens Reise nach England herauszufinden. Bevor wir uns jedoch dieser Aufgabe zuwenden, möchte ich von Ihnen hören, welche Schritte Ihnen Ihr Eifer eingab, dem Mörder nach dem Verhör vor dem Untersuchungsrichter nach-zuspüren.“

„Ich habe gestern Abend den Fall in meinem Notizbuch nachgeschlagen, da ich auf diese Ihre Fragen vorbereitet war,“ versetzte Drubarbes. „Der Fall hat mich ungemein in Anspruch genommen und mich vielleicht um so lebhafter beschäftigt, als ich in meinen Nachforschungen sehr langsam vorwärts gekommen bin. Mein erster Schritt galt dem Aufenthalt des Mörders unmittelbar nach dem Verbrechen. Er mußte entweder seine Flucht aus Saint-Germain auf irgend eine Weise bewerkstelligt, oder in einem dunklen Winkel des Waldes sich den Tod gegeben haben. Und selbst dann würde das Auffinden des Leichnams nur eine Frage der Zeit gewesen sein. Lebendig hätte er sich im Walde seine Wache hindurch verstecken können, da der Wald während der drei ersten Tage, die auf

den Mord folgten, gründlich abgeforscht worden ist. Am dritten Tage ist weitab vom Thort in einer sumpfigen Lache ein Hut gefunden worden. Es war ein Herrenhut, der drei Tage und drei Nächte im Morast gelegen hatte. Zwei Tage von den dreien hatte es geregnet — und keine Adresse und kein Stempel befand sich im Hut, der auf den Eigentümer hätte deuten können. Daß er an so ent-legener Stelle gefunden wurde, schien mir zu beweisen, daß der Mörder den Wald in zerrütteter Gemüthsverfassung durchstreift hatte und furchtbar ausge-schritten war, sonst hätte er die Entfernung von dem Zeitpunkt an, wo der Kellner im Henry Quatre ihn um die Ecke zur Terrasse biegen sah, unmöglich zurücklegen können.“

„Sie glauben also, daß der Mann, den der Kellner gesehen hat, that-sächlich der Mörder war?“

„Ich zweifle nicht daran. Dieses krampfhaftes Gehen, dies Zögern, das Zurückblicken und dann Fortreiten deutet Alles auf ein von einem aufregenden Gedanken beherrschtes Gemüth. Man sah, daß der Mann das Fenster beob-achtete, innerhalb dessen sich Marie Prévool und ihr Verehrer befanden. Er entfernte sich, sobald er sah, daß man ihn bemerkt hatte. So weit es ging, hat er sich dadurch verkleidet, daß er den Rockfragen in die Höhe schlug, und wer kann zweifeln, daß es derselbe Mensch war, von dem Leonie in der Eisenbahn-station bemerkt hatte, wie er Marie Prévool und ihren Geliebten hinter der Thür des Wartezimmers anstarrte? Die dunkle Brille machte einen Theil seiner Verkleidung aus. All' diese Einzelumstände führen einem Schluß entgegen. Das Auffinden des Hutes veranlaßte mich, jeglichen Laden in Saint-Germain aufzusuchen, in dem man einen Hut kaufen konnte. Es war klar, daß der Mörder nicht ohne Hut entweichen konnte, ohne Aufsehen zu erregen. Er mußte sich irgendwoher einen Hut verschafft haben, und es dauerte wirklich nicht lange, bis ich herausbrachte, daß ein Hut noch spät an demselben Abend gekauft worden war. In einem obelisk gelegenen Winkel der Stadt erzählte man mir, daß ein Junge, ein Straßenjunge, in der Nacht des Mordes hereingetreten sei und eine Reisemütze von Tuch verlangt habe. Er hatte sich eine mit Ohrenklappen aus-geführt, eine Form, die am besten vor der Kälte schützt. Er bezahlte seinen Kauf mit einem Napoleon und schien in großer Eile, denn er zahlte nicht einmal das gewechselte Geld nach, das man ihm herausgab. Der Ladenbesitzer hatte sich gewundert, daß man solch' einen zerlumpte kleinen Kerl mit einem der-artigen Ankauf betraue. Der Mann war im Begriff gewesen, seinen Laden zu schließen, und wußte deshalb die Stunde ganz genau. Es war seine unwan-delbare Gewohnheit, um 9 Uhr die Laden zu schließen, und die Glocke schlug ge-rade, als der Junge athemlos und erblöt an die Thür kam, als sei er eine weite Strecke gerannt.“

„Und Sie schließen daraus, daß diese Reisemütze für den Mörder einge-kauft worden ist?“

„Hören Sie das Weitere und urtheilen Sie selbst. Ich ging vom Hut

Installations-Geschäft
C. Fliegelskamp
 G 4, 17 MANNHEIM G 4, 17

empfiehlt sich zur Ausführung von
 Gas- und Wasserleitungen in Eisen und Blei
 Abzweigungen für Kessel und Fabrikmaschinen
 Badeseinrichtungen und Spring-
 werken in allen Arten
 Brunnen, Pumpen, Closet, Fissoirs
 Waschbecken
 Anfertigung geschlossener und gehobelter
 Röhrenbrunnen.



Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Filiale
der Frankfurter Schirmfabrik
 Mannheim E 3, 15, an den Planken,
 im Hause des Herrn Schröder.

Billige Bezugsquelle für Regen- und Sonnenschirme.
 Herren- & Damen-Regenschirme von Mk. 1 an.
 Gloria-Regenschirme in feiner Ausführung von M. 3.50 an.
 Feine Rein- und Halbleidene Regenschirme
 mit den neuesten Gestellen und Stöcken. 11326

Für jetzige Saison: helle leinene Damen-Sonnenschirme
 mit breiter Spitze per Stück M. 2.
 Reparaturen und Ueberziehen rasch und enorm billig.
 Filiale der Frankfurter Schirmfabrik, Mannheim E 3, 15,
 im Hause des Herrn Schröder.

Für Brauereien, Hôtels und Restaurants!

Ich mache hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich der Firma:
Langbein & Köhler, Gas- & Wasserleitungsgeschäft
 in Mannheim K 4, 1 1/2

den Alleinverkauf meiner patentirten selbstthätigen Wasser-
 druckapparate (D. R. P. 31117) für Bierpressionen für die
 Städte Mannheim, Ludwigshafen am Rhein und Worms übertragen habe.

Louis Kromer,
 Pressionsfabrikant in Kehl a. Rhein.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehlen wir uns den Herren Hoteliers und
 Restaurateuren aufs Beste.
 Die Apparate sind mit Erfolg schon eine Reihe von Jahren in Straßburg
 i. Elsaß, Rastatt, Freiburg i. Baden, Mühlhausen i. Elsaß und Karlsruhe
 in Thätigkeit und können an bestehende Pressionen, wo die städtische Wasserleitung ein-
 gerichtet ist, angebracht werden.
 Ein solcher Apparat ist bei Herrn Restaurateur Barth, Z 5 No. 2 am
 Redar vis-à-vis dem Haupteingang der Herren F. & A. Ludwig in Funktion.
 Zweck des Apparates: Kein Luftpumpen mehr nöthig, Tag und Nacht ein stets
 gleichmäßiger Druck auf dem Bier, reine Luft und Alles geht
 von selbst. Wasserverbrauch sehr gering.
 Bei weiteren Auskünften sind wir gerne bereit.

K 4, 1 1/2. Langbein & Köhler, K 4, 1 1/2.
Gas- & Wasserleitungsgeschäft.

Einige Referenzen: In Karlsruhe: Brauerei S. Fels, Kronenstr. 1; S. Fels,
 Blumenstr. 1; Kammerer; Bahnhofhotel Rösch; Bachmann, Beatuswiegstraße; Schmitt,
 zur gold. Krone; Witzig, zum König von Württemberg.
 Straßburg i. Elß.: Restauration im alten Bahnhof; Restauration im Central-
 bahnhofe (ein Apparat für 3 Buffets); Restaurationen von Pfister, Barger, Strohl,
 Knoderer, Mühl, Ruffenach, Pfennig u. c.
 Freiburg i. Baden: Bahnhof-Restauration (1 Apparat für 2 Buffets); Wyre
 zum gold. Kopf; Hotel Ganter; Inselebrauerei Feilerling; Brauerei Häfner, Reumeyer,
 Heiler, Roth, Zimmermann u. c. 12924

Geschäfts-Empfehlung.

Bechte mich ergebenst anzuzeigen, daß ich in meinem Hause, Utera
T 1, 2 (Neckarstraße)
 eine
Cigarren- und Tabak-Handlung
 eröffnet habe und wird es mein aufrichtiges Bestreben sein, meine verehrl.
 Abnehmer durch nur beste Waare bei billigsten Preisen zufrieden zu stellen.
 Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne 12945

Hochachtungsvoll
J. M. Ruedin,
 T 1, 2 (Neckarstraße).

Lieler Mineral-Wasser

Vorzügliches Tafelgetränk. Wirkung wie Selters, Geschmack angenehmer, Verdau-
 nungsfördernd. Dieses Mineralwasser gegen Husten, Heiserkeit, Affektionen u. d. von einem nach. Kanton-
 raten auch bei Darm- u. Nierenleiden mit Erfolg angewendet. Beständig nach allen Ländern
 in Abtheilung von 25 Flaschen zu. Brunnen-Verwaltung. Liel u. Schillingen i. Baden.

Anzahlung ein kleiner Theil. Kunden ohne Anzahlung.

Mannheimer

Waaren-Abzahlungs-Bazar

Auf Abzahlung
 Manufacturwaaren, Damen-Garderoben,
 Herren- und -naben-Confection,
 Schuhwaaren, Wäsche, Hüte, Betten, Möbel, sowie
 ganze Ausstattungen etc. 18000

unter den leichtesten Zahlungsbedingungen.

H 1 No. 12 1/2 im 2. Stock.
 Gegründet 1880.

Geöffnet von Morgens 7 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Abzahlung von M. 1. — pro Woche an.

Credite bei strengster Discretion.

Der weltberühmt gewordene
„Triumphstuhl“
 in 4 verschiedenen Stellungen als
 Stuhl, Fauteuil, Hängematte und Bett

zu benutzen. Unentbehrlich für Zimmer, Gärten, Veranden, Biscuits und Badeorte in
 allen Qualitäten von M. 2.40 an per Stück. — Nur allein zu haben bei:
Carl Komes, Mannheim. (Filiale: Baden-Baden.)



Fabrikation von Violinen, Violen, Cellas Contrabässen Gitarren, Zithern. Streich-Instrumente werden nach den besten ital. Modellen gearbeitet. Viol.- und Cellobogen etc.	Heinr. Kessler, Geigenbauer   Silber-Diplom Mannheim. Mannheim, P 6 No. 2. Reparaturen aller Art werden prompt und billigst ausgeführt. NB. Bitte genau auf meine Firma zu achten.	Lager in deutsch., ital. u. franz. Streich-Instrumenten der berühmtesten Meister Bögen jeder Art u. alle sonst nöthigen Utensilien. Aecht ital. SAITEN in bester Qualität u. billigsten Preisen.
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Mannheimer Marmorindustrie
A. M. Kirschner, G 7, 33, Sackgasse.

Den Herren Architekten, Baumeistern und Bauinteressenten zur gest. Beachtung, daß mir
 der Alleinverkauf folgender Fabricate übertragen wurde:
 Mosaikplatten à la Rutilach.
 Thonplatten aus der bestrenommirten Fabrik der Herren Lamberty Serrois und Co. in
 Chirang 5. Trier.
 Porzellan-Wandplatten in prachtvollen Dessins aus der Fabrik der Herren Utschneider
 und Co. in Sarggümb.
 Steinzeugröhren, Sand- und Fettfänger aus Eisen und Steingut incl. Eisengarni-
 turen.
 Kalzziegel und Zuffsteine.
 Auf Wunsch übernehme ich auch das Legen und Ansetzen der Boden- und Wandplatten
 unter Garantie. 18100

Anerkannt vorzügliche & brillante
Boden-Lacke
 in verschiedenen Nuancen

Carl Steiner Mannheim

Fabrik: K 3, 2.
 sowie
 Jac. Uhl, Gg. Dietz, J. G. Volz,
 Carl Schneider, A. Brillmayer.

Vorzügl. Mittagstisch
 zu 50 und 80 Pfennig empfiehlt 12450
Restauration Schiefer, K 2, 24/25.

Unter Nat ist Goldes wert! Die Wahrheit
 dieser Worte kennt man besonders in
 Krankheitsfällen kennen und darum erhielt
 Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für
 Zusendung des kleinen Buches „Der Krankenfreund“.

In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel
 ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich
 Geheilte beweisen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um
 selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit gesehrt zu sehen.
 Wenn dem Kranken nur das nöthige Mittel zu Gebote steht, dann ist
 sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein
 Kranker verstimmen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in
 Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses Buches
 wird es viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die
 Zusendung erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten.

Deutscher Kampfgewissen.



Verein Deutscher Kampfgewissen. Sonntag, den 5. August, Nachmittags 4 Uhr Mitglieder-Versammlung im Lokal H 5, 1.

Bayerischer Sings-Berein. Sonntag, den 5. d. M. Nachmittags 3 Uhr. Gegen den Gesang-Berein Erholung sein Gartenfest in den Lokalitäten der Kaiserhütte hier, wozu unser Verein eingeladen und definitiv zugesagt hat.

Gesangverein Bavaria. Heute Samstag, Abends 9 Uhr Probe. Um vollständiges Erscheinen bitten 9192 Der Vorstand.

Malern-Tücherverein Mannheim. Samstag, den 4. August Abends 8 Uhr Monats-Versammlung im Lokal.

Wegen wichtiger Besprechung bitte um zahlreiches Erscheinen 13046 Der Vorstand.

Mannheimer Zither-Club. Unsere regelmäßigen Probe-Abende fallen bis auf weiteres aus, dagegen jeden Donnerstag Abends 9 Uhr gemüthliche Zusammenkunft im Lokal. 18112 Der Vorstand.

Gesangverein Bavaria. Wie laden hiermit unsere Mitglieder zu der am Sonntag, den 5. August in Hohenheim stattfindenden 18258

Sahnenweibe zur zahlreich. Theilnahme freundlichst ein. Abfahrt am Hauptbahnhof um 9 Uhr 40 Minuten Vormittags. 16451 Der Vorstand.

Mannheimer Athleten-Club. Schwingervorrad. Unsere regelmäßigen Übungsabende sind bis auf Weiteres folgendermaßen festgesetzt: Senior-Wannschaft: Montag und Donnerstag. Junior-Wannschaft: Mittwoch und Freitag. Samstag: Allgemeine Übung. Die Übungen finden jeweils von 8 bis 10 Uhr statt. Aufnahmen zum Beitritt in den Verein können bei dem Vorstand schriftlich oder mündlich gemacht werden. 16451 Der Vorstand.

Zur Wartburg. Weine- und Weinhandlung. Keine Weine feinsten Qualität, aus den besten Lagen der Pfalz. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Mittagessen im Abonnement und à la carte, 12891 Täglich warmes Frühstück. Mittagstisch für 60 Pfg. und 80 Pfg. NB. Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß ich einen tüchtigen Küchenchef engagiert habe und nur vorzüglich zubereitete Speisen verabreiche. Hochachtung 3. Fischer.

Weißer Adler F 5, 14 guten Mittagstisch 40 und 60 Pfg. Abendstisch 30 und 40 Pfg. 12092 Pfänder werden unter strengster Disziplin in und außer dem Verkauf besorgt. 3229 Gg. Fischlein, L 4, 17.



Kirchweih-Fest in Grossachsen. Gasthaus zum Weißen Lamm. Sonntag, 5. und Montag, 6. August 1888 findet das Kirchweih-Fest mit gutbesetzter Tanzmusik statt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Es ladet freundlichst ein Otto Epp, zum „weißen Lamm.“ 13226

Wirtschaftseröffnung & Empfehlung. Diesem und auswärtigem Publikum, Freunden und Gönnern, die ergebenste Mittheilung, daß ich die neu errichtete, auf das komfortabelste ausgestattete mit prachtvollem Nebenzimmer versehene Wirtschaft zum H 1, 6 „Faulen Pelz“ H 1, 6 in nächster Nähe des Speisemarkts, Breite Straße gelegen, zum Betriebe übernommen und am Samstag, 4. August, Abends mit einer gut besetzten Musikkapelle eröffnen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gutes Getränk und zwar bringe ich nur das beliebte, noch nicht hier eingeführte Export-Lagerbier aus der Schrödl'schen Brauerei in Heidelberg zum Verkauf, ferner durch reine Weine, vorzügliche Küche, mir die Gunst des verehrlichen Publikums zu erwerben. Einem zahlreichen Besuche entgegengehend Hochachtungsvoll 13301

H 1, 6 J. Ebenrecht H 1, 6

Restauration Müller, D 6, 5. Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe den 1/2 Liter meiner anerkannt reinen Weine von heute an wie folgt: Fodayer bisher 40 jetzt 35, Freinsheimer 25 20, Kellerthaler 20 15. Verschiedene feine Flaschenweine zum Ankaufspreis. Wwe. Julius Müller, D 6, 5. 12845

Hummels Garten. Jungbusch. Empfehle meine schattigen Garten-Anlagen zur gefälligen Benützung. 10864 H. Tries.

Zellerthaler Weinprobe. Degerthaler Straße 25, Ludwigshafen. Empfehle meine vorzüglichsten reinen Pfälzer Weine, warme und kalte Speisen, Caffee, Billard und Gartenwirtschaft mit Schießhalle. 6209 J. Merkel.

„Frankfurter Hof“ S 2, 15 1/2. Gesundheitsbrunn. Apfelwein-Champagner nach französischer Art zubereitet, per Flasche 1 R. 50 Pfg. per 1/2 Duz. billiger, ferner empfehle ich mein Champagner-Lager per Flasche von 2 Mark an bis zu 5 Mark. 9446 Achtungsvoll

Wirthschafts-Ueberrahme und Empfehlung. Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem eigenen Hause vom 1. August ab die Wirthschaft zur Stadt Weisenheim, genannt Posthorn, T 4, 1819, eröffnen habe und empfehle prima Lagerbier aus der Brauerei Löwenteller, reingehaltene Weine, warme u. kalte Speisen bei aufmerksamster Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch. 13147 Achtungsvoll

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung. Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem eigenen Hause vom 1. August ab die Wirthschaft zur Stadt Weisenheim, genannt Posthorn, T 4, 1819, eröffnen habe und empfehle prima Lagerbier aus der Brauerei Löwenteller, reingehaltene Weine, warme u. kalte Speisen bei aufmerksamster Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch. 13147 Achtungsvoll

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung. Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem eigenen Hause vom 1. August ab die Wirthschaft zur Stadt Weisenheim, genannt Posthorn, T 4, 1819, eröffnen habe und empfehle prima Lagerbier aus der Brauerei Löwenteller, reingehaltene Weine, warme u. kalte Speisen bei aufmerksamster Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch. 13147 Achtungsvoll

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung. Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem eigenen Hause vom 1. August ab die Wirthschaft zur Stadt Weisenheim, genannt Posthorn, T 4, 1819, eröffnen habe und empfehle prima Lagerbier aus der Brauerei Löwenteller, reingehaltene Weine, warme u. kalte Speisen bei aufmerksamster Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch. 13147 Achtungsvoll

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung. Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem eigenen Hause vom 1. August ab die Wirthschaft zur Stadt Weisenheim, genannt Posthorn, T 4, 1819, eröffnen habe und empfehle prima Lagerbier aus der Brauerei Löwenteller, reingehaltene Weine, warme u. kalte Speisen bei aufmerksamster Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch. 13147 Achtungsvoll

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung. Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem eigenen Hause vom 1. August ab die Wirthschaft zur Stadt Weisenheim, genannt Posthorn, T 4, 1819, eröffnen habe und empfehle prima Lagerbier aus der Brauerei Löwenteller, reingehaltene Weine, warme u. kalte Speisen bei aufmerksamster Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch. 13147 Achtungsvoll

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung. Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem eigenen Hause vom 1. August ab die Wirthschaft zur Stadt Weisenheim, genannt Posthorn, T 4, 1819, eröffnen habe und empfehle prima Lagerbier aus der Brauerei Löwenteller, reingehaltene Weine, warme u. kalte Speisen bei aufmerksamster Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch. 13147 Achtungsvoll

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung. Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem eigenen Hause vom 1. August ab die Wirthschaft zur Stadt Weisenheim, genannt Posthorn, T 4, 1819, eröffnen habe und empfehle prima Lagerbier aus der Brauerei Löwenteller, reingehaltene Weine, warme u. kalte Speisen bei aufmerksamster Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch. 13147 Achtungsvoll

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung. Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem eigenen Hause vom 1. August ab die Wirthschaft zur Stadt Weisenheim, genannt Posthorn, T 4, 1819, eröffnen habe und empfehle prima Lagerbier aus der Brauerei Löwenteller, reingehaltene Weine, warme u. kalte Speisen bei aufmerksamster Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch. 13147 Achtungsvoll

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung. Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem eigenen Hause vom 1. August ab die Wirthschaft zur Stadt Weisenheim, genannt Posthorn, T 4, 1819, eröffnen habe und empfehle prima Lagerbier aus der Brauerei Löwenteller, reingehaltene Weine, warme u. kalte Speisen bei aufmerksamster Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch. 13147 Achtungsvoll

Kirchweihfest in Wallstadt. (von Feudenheim in 15 Minuten zu erreichen.) Gasthaus z. Hirsch. Kommen Sonntag, den 5. und Montag, den 6. August wird in den Lokalitäten der Unterzeichneten das Kirchweihfest mit sehr gut besetzter Tanzmusik (Kapelle Petermann aus Mannheim), abgehalten. Für vorzügliche warme und kalte Speisen, sowie vorzüglichen Getränke ist bestens gesorgt. Zu freundlichem Besuche ladet ergebenst ein Sohn, Wtw., „zum Hirsch.“ Wallstadt. Kirchweih-Fest. Sonntag, den 5. und Montag, den 6. August wird bei dem Unterzeichneten das Kirchweihfest, verbunden mit Concert der Familie Frank abgehalten. Für vorzüglichen Stoff aus der Brauerei-Gesellschaft „Eichbaum“, sowie gute Küche ist bestens gesorgt. Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein Adolf Rudolph, Gastwirth „zur Krone.“ 13048

Café Victoria C. Letsch. Empfehle mein hochfeines 13060 Münchner Spatenbräu direkt vom Fass, sowie in kleinen Original-Gebinden und Flaschen (sehr haltbar). An Wirtze und Wiederverkäufer zu ermäßigten Preisen. Hotel, Café-Restaurant National vis-à-vis dem Hauptbahnhof. Schönstes Lokal Mannheims. Vorzügliche Restauration. Stets frisches Café, Münchner Bier, Reine Weine. Mittagstisch Convert M. 1.20 und M. 2.—, im Abonnement billiger. 13161 Hochachtungsvoll

R. Voigt. Luftkurort u. Pension Schönthal 1/2 St. Neustadt a. H. v. Bahnhof, Angenehmster Sommeraufenthalt mit malerischer Umgebung zu Wirtzen für Touristen und Vereine etc. sich eignend. Bedelegenheit im Hause. Pension von M. 3.— an. 7917 Heinrich Correll Wwe.

Restaurant zum „Bayer. Hiesl.“ Ehrensüdigkeit der Stadt Ludwigshafen a/Rh. Vorzügliches Bier! 9988 Anerkannt billige und ausgezeichnete Küche Electricische Beleuchtung! Schüler, welche Nachprüfungen zu bestehen haben, finden im Latein., Griech., Französl., Engl. und allen übrigen Fächern nach streng praktischer Methode gründl. Unterricht bei einem Philologen, welcher mit der Vorbereitung auf Examina seit längeren Jahren vertraut ist. Täglich mehrere Stunden unter günstigen Bedingungen. Ferner Repetitions-kurse und Nachhilfe-Unterricht. Anzahl der von Schülern des Sommersemesters am Schluß des Schuljahres gewonnenen Preise: siebenunddreißig. Abrechenart mit nähere Angaben wolle man in der Exped. dieser Zeitung in Empfang nehmen. 12943

Für Cigarren- und Tabakfabriken! Vom 9. August ab tritt das Wesen betr. die Einrichtung und den Betrieb der zur Ausfertigung von Cigarren bestimmten Anlagen“ in Kraft. Der nach diesem Gesetze in jedem Lokale von Tabak- und Cigarrenfabriken sichtbar anzubringende „Auszug aus den Bestimmungen des Bundesraths vom 9. Mai 1888“, sowie die in gleicher Weise anzuschlagenden Tafeln, enthaltend „die Raumverhältnisse etc. der bere. Lokale“ sind im Verlage der Unterzeichneten erschienen und gegen Einlieferung von je 10 Pf. pro Stück zu beziehen. Erste Mannheimer Typographische Anstalt Wendling, Dr. Haas & Co. 13255

Stadt-Park Mannheim. Samstag, den 4. August, Abds. 8-11 Uhr GROSSES CONCERT ausgeführt von der Kapelle des 2. Bad. Grenad.-Regim. „Kaiser Wilhelm“ No. 110, unter Leitung des Musikdir. Herrn O. Schirbel. Entree 50 Pf. Kinder 20 Pf. Abonnenten frei. N. B. Das heutige Programm ist aus den 10 weiteren Musikstücken zusammengesetzt, auf welche sich die meisten Stimmen, durch die letzte Wahl der Damen vereinigt haben. Sonntag, den 5. August 1888 20-Pfg.-Tag. Zwei grosse Concerte Nachm. von 3-6 und Abends von 8-11 Uhr ausgeführt von der Kapelle des 2. Bad. Grenad.-Regim. „Kaiser Wilhelm“ No. 110, unter Leitung des Musikdir. Herrn O. Schirbel. Entree 20 Pfg. Abonnenten frei. Der Vorstand. NB. Um die Controlle zu ermögligen, ist es unbedingt geboten, daß die Abonnenten beim Eintritt ihre Abonnementskarten vorzeigen. 13222

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung. Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem eigenen Hause vom 1. August ab die Wirthschaft zur Stadt Weisenheim, genannt Posthorn, T 4, 1819, eröffnen habe und empfehle prima Lagerbier aus der Brauerei Löwenteller, reingehaltene Weine, warme u. kalte Speisen bei aufmerksamster Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch. 13147 Achtungsvoll

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung. Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem eigenen Hause vom 1. August ab die Wirthschaft zur Stadt Weisenheim, genannt Posthorn, T 4, 1819, eröffnen habe und empfehle prima Lagerbier aus der Brauerei Löwenteller, reingehaltene Weine, warme u. kalte Speisen bei aufmerksamster Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch. 13147 Achtungsvoll

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung. Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem eigenen Hause vom 1. August ab die Wirthschaft zur Stadt Weisenheim, genannt Posthorn, T 4, 1819, eröffnen habe und empfehle prima Lagerbier aus der Brauerei Löwenteller, reingehaltene Weine, warme u. kalte Speisen bei aufmerksamster Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch. 13147 Achtungsvoll

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung. Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem eigenen Hause vom 1. August ab die Wirthschaft zur Stadt Weisenheim, genannt Posthorn, T 4, 1819, eröffnen habe und empfehle prima Lagerbier aus der Brauerei Löwenteller, reingehaltene Weine, warme u. kalte Speisen bei aufmerksamster Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch. 13147 Achtungsvoll

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung. Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem eigenen Hause vom 1. August ab die Wirthschaft zur Stadt Weisenheim, genannt Posthorn, T 4, 1819, eröffnen habe und empfehle prima Lagerbier aus der Brauerei Löwenteller, reingehaltene Weine, warme u. kalte Speisen bei aufmerksamster Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch. 13147 Achtungsvoll

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung. Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem eigenen Hause vom 1. August ab die Wirthschaft zur Stadt Weisenheim, genannt Posthorn, T 4, 1819, eröffnen habe und empfehle prima Lagerbier aus der Brauerei Löwenteller, reingehaltene Weine, warme u. kalte Speisen bei aufmerksamster Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch. 13147 Achtungsvoll

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung. Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem eigenen Hause vom 1. August ab die Wirthschaft zur Stadt Weisenheim, genannt Posthorn, T 4, 1819, eröffnen habe und empfehle prima Lagerbier aus der Brauerei Löwenteller, reingehaltene Weine, warme u. kalte Speisen bei aufmerksamster Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch. 13147 Achtungsvoll

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung. Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem eigenen Hause vom 1. August ab die Wirthschaft zur Stadt Weisenheim, genannt Posthorn, T 4, 1819, eröffnen habe und empfehle prima Lagerbier aus der Brauerei Löwenteller, reingehaltene Weine, warme u. kalte Speisen bei aufmerksamster Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch. 13147 Achtungsvoll

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung. Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem eigenen Hause vom 1. August ab die Wirthschaft zur Stadt Weisenheim, genannt Posthorn, T 4, 1819, eröffnen habe und empfehle prima Lagerbier aus der Brauerei Löwenteller, reingehaltene Weine, warme u. kalte Speisen bei aufmerksamster Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch. 13147 Achtungsvoll

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung. Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem eigenen Hause vom 1. August ab die Wirthschaft zur Stadt Weisenheim, genannt Posthorn, T 4, 1819, eröffnen habe und empfehle prima Lagerbier aus der Brauerei Löwenteller, reingehaltene Weine, warme u. kalte Speisen bei aufmerksamster Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch. 13147 Achtungsvoll

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung. Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem eigenen Hause vom 1. August ab die Wirthschaft zur Stadt Weisenheim, genannt Posthorn, T 4, 1819, eröffnen habe und empfehle prima Lagerbier aus der Brauerei Löwenteller, reingehaltene Weine, warme u. kalte Speisen bei aufmerksamster Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch. 13147 Achtungsvoll

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung. Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem eigenen Hause vom 1. August ab die Wirthschaft zur Stadt Weisenheim, genannt Posthorn, T 4, 1819, eröffnen habe und empfehle prima Lagerbier aus der Brauerei Löwenteller, reingehaltene Weine, warme u. kalte Speisen bei aufmerksamster Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch. 13147 Achtungsvoll